

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Abonnementpreise für den Monat (bei Haus 2 RM., halbmöndlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (eine Zustellungsgebühr) / Verlag: Arbeiterstimme, Dresden-L. / Verlagsdirektor und Expedition: Arbeiterstimme, Dresden-L., Mühlentorstraße 14/15 / Postfach Dresden Nr. 13253, Carl Schlegel-Strasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint Montag außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Druckkosten besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Abonnementpreises

2. Jahrgang Dienstag, den 16. November 1926 Nummer 256

Koalitionsregierung in Sachsen?

Hindenburg kommt! „Rücktrittspläne“ und monarchistische Konspiration — Was soll die Infanterieschule?

Dresden, 16. November.

Hindenburg kommt nach Dresden. Wieder einmal werden die jerrichten Anrechtseelen der rechtssozialistischen Spitze Gelegenheit haben, ihre Kapbudelei an den Mann zu bringen, während die als noch nicht salonfähig geltenden „linken“ Führer für diesmal noch abseits bleiben. Hindenburgs letzte Dresdener Reise hat infolgedessen einen besonderen Beigeschmack, als sie besonders offen mit den Anhängern der militärischen Konterrevolution verhandelt wird. „Er“ kommt zur Einweihung jener Infanterieschule, die für Dresden das was München die dortige Infanterieschule war:

„Stützstätte des bewaffneten monarchistischen Militarismus!“

Damals war es der andere Kampagnon von „Tannenberg“ — Ludendorff —, dessen Hand die militärischen Rechte des Hiltlerpudels lenkte, diesmal soll Hindenburg, Feldmarschall und derzeitiger republikanischer Reichspräsident, dem Geist jener Leute den nötigen Schwung geben, denen seitens der Monarchisten für Dresden die Rolle der Münchener Infanterieschule des Jahres 1923 zugebach ist.

Unmittelbar vor der Abreise Hindenburgs zu diesem militärischen Schauspiel tauchen einige seltsame Meldungen in der bürgerlichen Presse der verschiedenartigsten Schattierungen auf, die von Rücktrittsplänen der demokratischen „Welt am Montag“ des Herrn von Gersdorff:

„Vor einiger Zeit hörten wir aus der Umgebung Hindenburgs, er beabsichtige, an seinem 80. Geburtstag, also nächsten Herbst, sein Amt niederzulegen. Jetzt erlauben wir, daß der Reichspräsident selbst sich in diesem Sinne geäußert hat. Die Absicht scheint er also bestimmt zu haben. Anzunehmen ist jedoch, daß ihm keine Freunde von rechts seinen Plan wieder ausreden werden, da sie wissen, daß sie keinen zugänglichen Kandidaten für seine Nachfolge besitzen.“

Zu dieser Meldung ist zu sagen, daß der Kommentar der „Welt am Montag“ der wahren Sachlage durchaus nicht gerecht wird. Nicht Hindenburgs Altersschwäche ist der Grund für seine Rücktrittspläne, sondern, wie in völkischen und rechtsradikalen Kreisen ganz offen ausgesprochen wird,

„andere ganz bestimmte Einflüsse, zum Teil außerhalb Deutschlands“

die einen Rücktritt Hindenburgs, und zwar in der bei dem Reichspräsidenten üblichen großen Ausmachung als Signal zum Vorgehen gegen die Arbeiterklasse schwebel haben. Das „bisherige Republik“, das noch als äußere Fassade übrig sei, werde dabei endgültig „über Bord geworfen“ und ein für allemal „aufgehoben“ werden.

Welche Einflüsse „außerhalb Deutschlands“ gemeint sein können, ist unklar zu sagen. Es sind dieselben Einflüsse, die Hindenburg vorziehen wollten, als beim Reichspräsidenten ihre Kandidatur in Gefahr geriet, nicht beabsichtigt zu werden:

Die Einflüsse des „Hofes“ von Doorn, die haben, die von Wilhelm in das Palais des Präsidenten der deutschen Republik gesponnen werden.

Unterstützen von der SPD-Führerschaft wieder im Bereich reichlicher Geldmittel: sofort nimmt die Tätigkeit der monarchistischen Konspiration eine geradezu stierhafte Form an. Wie eng die Beziehungen zwischen dem republikanischen Reichspräsidenten und dem Glatzer, den geschworenen Feind des deutschen Volkes, sind, beleuchtet z. B. jener

Brief Hindenburgs an Wilhelm,

den wir heute veröffentlichen, weil er vielfach unbekannt ist, keine Kenntnis aber für die Dresdener Arbeiterklasse gerade anlässlich des „Bajudes“ Hindenburgs besonders wichtigenswert erscheint. Soviel steht jedenfalls fest:

Wenn Hindenburg einen solchen Rücktritt in demonstrativer Form plant, so ist das nicht ein Zurückweichen vor der Vintzentwicklung in den werktätigen Volksmassen Deutschlands, die sich auf die Dauer einen Hindenburg und sein Regime nicht bieten lassen würden, sondern

ein Schwächung im monarchistischen Feldzug, der von Wilhelm selbst und seinen Getreuen kommandiert wird.

Die „Linken“ rücken mit der Sprache heraus! Volle Bestätigung der kommunistischen Voraussage

Die linkssozialdemokratische Volkszeitung für die Oberlausitz schreibt zur jüngsten Regierungsbildung:

„Unsere Meinung ist die, daß allerdings unser Programm den übrigen für eine Linken-Koalition (nicht für die sogenannte „Große Koalition“) in Betracht kommenden Parteien und Gruppen vorzuziehen ist. Darüber wird noch in unseren Reihen Beschlüsse zu fassen sein. Worin wir uns von dem demokratischen Standpunkt, einwilligen (!) allerdings noch sehr weit, zu erkennen, ist die demokratische Meinung, daß für Sachsen unter den gegebenen Verhältnissen eine „Große“ Koalition, also eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei, nicht nur möglich, sondern sogar einzig gegeben sei. Wir brauchen hier nicht zu wiederholen, was oben von der Deutschen Volkspartei festgestellt worden ist. Aber selbst, wenn diese Bestellungen nicht zuträfen: Wer kann der Sozialdemokratischen Partei Sachsens zumuten, mit jener linkssozialistischen Volkspartei zusammenzugehen, in der geheim und offen gegen die offizielle Reichspolitik der eigenen Partei frontiert wird und Herr Heinze seine deutschnationale Gesinnung gegen seinen Parteifreund Strejmann völlig durchgesetzt hat?

Die Große Koalition scheidet also als tatsächliche und politisch unmöglich aus. Es bleibt übrig der Versuch einer Bindung der linken Gruppen, der sogenannten Landtagsmilde, an die führende Sozialdemokratie.

Zwar kommt dabei zunächst nur eine Minderheitsregierung unter sozialdemokratischer Führung heraus.“

Der Schwinkel ist zu Ende. Bis zum Tage der Gemeindevahlen, genau wie es die kommunistische Partei und Presse ankündigte, konnte man in den sozialdemokratischen Zeitungen atone Lüge über die Ablehnung der Koalitionspolitik durch die linkssozialistischen Kreise lesen. Und dabei von dem Eingeständnis, daß auch die linken SPD-Führer dem bürgerlichen Oberpartnern und die letzte Annäherung der bürgerlichen Koalitionsbrüder auslösen werden, sollte der Wahlkampf für die Gemeindevahlen vorantreiben gehen. Der Schwinkel gelang nur halb. Ein Teil der Arbeiterschaft, der bei den Landtagswahlen noch der Sozialdemokratie folgte, leistete, trauete diesmal ihren Versprechungen nicht mehr. Die anderen, die am Sonntag noch der SPD ihre Stimme gaben, mußten nunmehr erkennen, daß harrhart

24 Stunden nach der Wahl

der Schleier fällt und die Koalitionsgeheule des bankrotten linkssozialistischen Führertums offen zur Schau treten. Bis zum Sonntag schrieb die SPD-Presse

Und weiter: Wenn es zu dieser gefährlichen und nicht einmal so fernliegenden Unternehmungen der Rechtsradikalen kommen sollte, so wird

in diesen Unternehmungen die neue Dresdener Infanterieschule eine besondere Rolle spielen!

Das sind zwei Tatsachen, an die die Dresdener Arbeiterschaft denken muß, wenn Hindenburg herkommt, den Bau „einzuweisen“.

Darum gilt es schon heute, sich zur Abwehr aller dieser Pläne zu rüsten. Schon heute muß die Dresdener Arbeiterschaft durch einen massiven Massenprotest ihren Willen zum Abwehrkampf betonen. Die kommunistische Partei ruft für Donnerstag, den 18. November, zu einer solchen Massenprotestkundgebung auf.

Die Dresdener Arbeiterschaft wird diesem Aufgebot Gehorsam leisten!

„Truppen der Republik“

Der Reichsmehr- und Reichsmarineregal wurde alljährlich von der SPD bewilligt.

Berlin, 15. November.

Der Verein ehemaliger Matrosen der kaiserlichen und der Reichsmarine veranstaltete am Sonntag im „Nassau“ eine Coronel-Gedächtnisfeier zur Erinnerung an den Kampf eines deutschen Marinegeschwaders unter Graf Spee. Bei den Klängen des Feiertagsmarsches unter Graf Spee. Bei den Klängen des Feiertagsmarsches marschierte eine Fahnenabteilung auf, die eine Marineparade nach altem Brauch in Szene setzte. Die Begrüßungsansprache hielt ein Herr Will. Er erklärte:

„Die Marine steht heute noch geschlossen zu ihren Farben. Aus ihr das alte Reich mit seinen Farben neu erweckt und heilig. Immer werden wir gegen den heutigen Staat sein. Nicht die Marine hat die Revolution angefangen, sondern Spigel und Kommunisten, die uns von hinten anfallen.“

Diese Ausführungen wurden von vielen als Götze anwesenden Reichsmehr- und Marineoffizieren und Mannschaften höchst beifällig aufgenommen.

Heraus zur Massenkundgebung Donnerstag, 18. November

in Mühlentor: 7.30 Uhr „Appell“
in Reichshof: 7.30 Uhr „Reichstrone“
Redner: Rudolf Renner, Dr. Schmidt

Feier und Würde, wenn die Kommunisten, wenn die „Arbeiterstimme“ festsetzte, daß auch die „Linken“ Führer, wenn gleich auf Umwegen, der Großen Koalition zustreben und jeden falls nicht daran denken, Seite an Seite mit den Kommunisten den Willen der werktätigen Massen zu verkörpern. Selbst steht unabweislich fest, dokumentarisch bewiesen durch das eigene Geständnis eines linkssozialistischen Blattes, dem die übrigen in den nächsten Tagen folgen dürften, daß die Kommunisten vollständig im Recht mit ihren Warnungen waren.

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden ihre Schlässe daraus ziehen. Schärfster Kampf gegen die Koalitionspläne neuen Renegaten, Bruch mit der Partei der Koalitionspolitik und geschlossene Sammlung aller Klassenbewußten Arbeiter unter dem Banner des Kommunismus — das sind die Forderungen, das ist

die proletarische Antwort auf den schändlichen Versuch der „Linken“ Bankrottstanz!

Hindenburg schreibt an Wilhelm

Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät

Bitte ich für das gnädige Interesse an der Krankheit meiner Frau ehrsüchtvollsten Dank unterbreiten zu dürfen. Die Sorge ist noch nicht behoben.

Aus der Heimat habe ich wenig Erfreuliches zu berichten. Die Unruhen in Mitteldeutschland sind erstickt, als sie von der preussischen Regierung hingerichtet wurden. Hoffentlich gelingt es, ihre bald Herr zu werden.

Immer drückender läßt sich dem deutschen Volk die Auswirkungen des Berliner Friedensbittens, dessen Ziel, die Vernichtungspolitik unserer Feinde, von Tag zu Tag unerbittlicher hervortritt. Zur Begründung dieser Zwangspolitik muß das Märchen von der deutschen Schuld am Krieg herhalten ...

Ich fühle in tiefer Seele mit Eurer Majestät

In meiner langen militärischen Dienstzeit habe ich das Glück und die Ehre gehabt, zu Eurer Majestät in nahe persönliche Beziehungen zu treten. Ich weiß, daß Eurer Majestät Arbeit während Ihrer ganzen Regierungszeit der Erhaltung des Friedens gegolten hat. Ich kann ermessen, wie maßlos, wie maßlos ich mir es für Eure Majestät ist, von positiver Mitarbeit für das Vaterland auszuscheiden zu sein.

Die „Vergleichenden Geschichtstabellen“, die Eure Majestät aufgestellt haben, und von denen Eure Majestät auch mir seinerzeit einen Abdruck zukommen ließen, sind ein guter Beitrag zur Entdeckungsgeschichte des Krieges und gerichtet, manche unrichtige Vorstellung zu beseitigen. Ich habe es bedauert, daß Eure Majestät die Tabellen nicht der Öffentlichkeit übergeben, sondern sie auf einen engen Kreis beschränkt haben. Nachdem die Tabellen jetzt durch Indiskretionen und zum Teil in unvollständigen Auszügen in der Auslandspresse veröffentlicht sind, scheint mir nunmehr ihre vollständige Veröffentlichung in der deutschen Presse empfehlenswert.

Zu meiner großen Freude höre ich, daß in dem Besinne Ihrer Majestät in der letzten Zeit eine Besserung eingetreten ist. Gott helfe weiter!

In höchster Ehrfurcht, in unbegrenzter Treue und Dankbarkeit Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät alleruntertänigster

Gen. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Wand-, Wecker-, Armband-, Hermann, Str. 30, Lebensmittel, Zeitung, elb, er

Unaufhaltbar vorwärts!

(S.) Koch sagt sich der Wahlerfolg der Partei vom 14. November in seinem ganzen Ausmaß nicht überlassen. Ein Mann kann heute mit vollem Rechte gesagt werden: Die Partei marxistisch unaufrichtig geht es vorwärts. Besorgt und angestrengt beschäftigt die gesamte bürgerliche Presse diese unberechenbare Tatsache. Die Hoffnungen und Wünsche aller derjenigen, die die SPD recht bald zu Grabe tragen wollten, werden zuhause. Einmalige Wähler haben das Gedächtnis der SPD schon längst nicht anders benutzt, als den parteiistischen Kummel der Antikommunisten, der namentlich jede Jugfrucht verloren hat. Auch die SPD-Arbeiter glauben nicht mehr daran. Aber wie soll man denn den eigenen Anhängern den gewaltigen Erfolg der SPD erklären? Die SPD-Presse ist darum nicht weniger besorgt. Koch wollen weder die „Linken“, noch die „Rechten“ zugeben, daß der gewaltige Erfolg sozialdemokratischer Arbeiter und das in steigendem Maße wachsende Vertrauen der breiten Schichten der werktätigen Massen zur SPD einen großen und gewaltigen ideologischen Umwälzungsprozess bedeutet. Für die „Dresdner Volkszeitung“ sowohl als auch für den „Volksstaat“ ist der Wahlerfolg selbstverständlich nur zurückzuführen „auf die große Arbeiterloyalität“ und „unvergleichliche Wirtschaftslage“, die die „marxistischen Arbeiter in die Arme der Kommunisten getrieben hat“. Mit dieser Argumentation beweisen die beiden feindlichen Brüder ihre grundsätzliche absolut einige Stellungnahme, und der „Volksstaat“ gibt noch eine weitere Definition, indem er erklärt, daß die SPD nun eben das Sammelbecken aller Gerechten, Unzufriedenen und von bloßen Gemeinwahrnehmungen Geheilten sei. Dieser Auffassung soll eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Welcher SPD-Arbeiter aber soll denn nicht bei diesen fortgeschrittenen Verhältnissen der SPD-Arbeiter rechter wie linker Sozialist anzufragen werden? Welchem ehrlichen Arbeiter schließt, da nicht das proletarische Gewissen? Warum soll er denn nicht aus diesen Empfindungen heraus den einzig richtigen Weg zur kommunistischen Partei finden, wenigstens seine Sympathien zu ihr übertragen mit der Absicht eines kommunistischen Stimmzettels? Es ist ganz gewiß richtig — in diesem Sinne ist die SPD wirklich das Sammelbecken der Arbeiter und wird es auch bleiben. Doch so meint es weder die „Volkszeitung“, noch das Organ der Sozialisten. Kann man den öffentlichen Erfolg der Kommunisten, den selbst die bürgerliche Presse unumwunden zugeben muß, nicht weitergehen, so versucht man doch wenigstens eine Erklärung zu geben, die das Anwachsen der kommunistischen Stimmen irgendwie verständlich erscheinen lassen soll. Man spekuliert dabei auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit der Arbeiter. Um einen Schwindel ist die „Dresdner Volkszeitung“ noch nie verlegen gewesen, und dummfest und unverfroren erklärt sie jetzt, daß der Wahlerfolg der SPD in Dresden darauf zurückzuführen ist, daß die SPD bei den Gemeindevahlen diejenige Listennummer gehabt habe, für die die SPD während der Landtagswahlen Propaganda gemacht habe“. Damit soll also gesagt werden, daß der Stimmenzuwachs der SPD deswegen so groß sei, weil Tausende von Wählern irrtümlich die Liste 4 gewählt haben und in dem guten Glauben gewesen sind, ihre Stimme der SPD zu geben. — Wirklich, es ist schwer zu sagen, ob gedankenlose Dummheit oder Frechheit die Triebfeder zu diesem albernem Schwindel gemein ist — wahrscheinlich aber beides. Was diese „linken“ Strömungen vom Weitznerplatz ihren Lesern zu bieten wagen, ist wirklich allehand. Doch wie wollen diese Herrschaften den Erfolg der SPD in den übrigen Arbeiterwohnortsgemeinden begründen. Vielleicht denken sie auch einmal darüber nach, daß sie nach ihrer eigenen Rechnung dann auch die verlorengegangenen Stimmen der NSDAP zu Unrecht erhalten haben, denn bei der Landtagswahl legten Volksh. Arbeit und Konfession unter der Liste 1. Diese SPD hätte, wenn wir diese „Mittelmäßigkeitsrechnung“ anerkannten wollten, in Dresden einen Verlust von rund 10.000 Stimmen zu verbuchen. Ob es wohl noch einen Arbeiter gibt, selbst

wenn er ein noch so überzeugter SPD-Anhänger ist, der eine solche Methode politischer Abklärung ernst nimmt? Das Verhältniß dieser Antikommunisten-Reaktionäre ist nicht anders als das Verhältniß des einzelnen Sozialisten und die Macht vor dem weiteren Abwärtswandern sozialdemokratischer Arbeiter ins Lager der Kommunisten. Wir sozialdemokratischer Arbeiter haben die am letzten Tage verhängte einseitige Kommunistenliste. Das Wahlergebnis war dafür ein erneuter und deutlicher Beweis.

Das Resultat des 14. November, vor allem in den Industriebezirken, beweist, daß der wichtigste Teil der Arbeiterkraft zu den Kommunisten läuft. Wir haben nicht nur in einer ganzen Reihe von Orten, wo wir noch vor kurzer Zeit überhaupt keine Ortsgruppe und keinen einzigen Abonnenten der Parteipresse hatten, Mandate erröhrt. Es ist uns sogar in einer ganzen Anzahl von Arbeitergemeinden gelungen, die SPD zu überflüssigen und als überflüssige proletarische Fraktion ins Gemeinderatparlament einzuführen. Das ist von gewaltiger Bedeutung. Dieser politische Erfolg ist ein moralischer Sieg, der für die Partei die Quelle neuer Kräfte bedeutet. Es kommt jetzt nicht nur darauf an, diesen Erfolg organisatorisch und politisch auszunutzen, sondern durch Kluge Taktik und Politik diesen Erfolg zu festigen und zu erweitern. Die Erledigung der parlamentarischen Arbeiten in Verbindung mit unserer außerparlamentarischen Tätigkeit, die Arbeit in den Gewerkschaften und allen anderen Arbeiterorganisationen erfordert höchste Kooperationsfähigkeit. Durch zähe, fleißige Arbeit in diesem Sinne wird sich die Politik der Partei, wird die Anwendung der Einheitslistenpolitik sich erneut erweisen als die beste Methode der Agitation und Organisierung der breiten Massen. Das Wahlergebnis vom 14. November war ein neuer Erfolg dieser Politik. Jetzt wird in erhöhtem Maße in den einzelnen Orten die Möglichkeit der Anknüpfung an die Tages- und Gemeindegänge gegeben sein. Hier gilt es für uns, eine gewaltige Aufgabe zu lösen. Schwerste Arbeit zu vollbringen.

Als das Wahlergebnis vom 14. November in den einzelnen Orten, der gesteigerte Einsatz der Kommunisten, als die Summe des Vertrauens zu betrachten, das jeder einzelne von uns und die Partei in der Gesamtheit durch ihre Politik bei den Arbeitern erröhrt hat, so gilt das auch für die Zukunft.

Das Vertrauen der Arbeiter zu gemeinen, tiefer in die Massen einzudringen, näher an sie heranzukommen, ist das nächste und vornehmste Ziel.

Die Spekulationen unserer Gegner auf den „Zerfall der SPD“ sind danklos. Das Ergebnis in Dresden, der immerwährende Fortschritt der Liste der „einzelnen Listen“ macht auch die letzte Hoffnung der Parteifeinde zunichte. Und mit Bedauern und tiefer Enttäuschung stellt gelten der „Volksstaat“ fest, daß die ansehnlichen inneren Auseinandersetzungen, die die Partei durchgemacht hat, ihren Wertverlust keinen Abbruch getan haben.

Die Hoffnungen unserer Gegner wurden betrogen. Alle Fehle, vor allem die der linken SPD, hat nichts gebracht. Aus Heberzeugung, aus Erfahrung und in der Erkenntnis der Notwendigkeit und der Unvermeidbarkeit des Kampfes um die Arbeiter auf die Partei — lösen die Arbeiter zu uns. Sie organisatorisch zu stärken, das in die Partei gefachte Vertrauen zu rechtfertigen, sie dadurch fest an uns zu fesseln und täglich zu beeinflussen — das ist die große Aufgabe, die vor der Partei in Dresden und darüber hinaus in Sachsen und im Reich steht. Erreichen wir dieses Ziel, dann ist das gewaltige Gewissen für neue Erfolge. Deshalb steht mit allen Kräften an die Arbeit — unaufhaltbar vorwärts!

Wie lange wird man Hölz noch unschuldig in Haft behalten?

Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In der Sitzung des Reichsamnestionsausschusses am 2. November hat der Mann, der die entscheidenden Verurteilungen des Mitternachtsmordes und des Feuerkommandos, das Hölz zur Haft gelangt wird, gegeben hat, sich freiwillig für die bürgerliche Presse angezwungen. Jetzt hat sich der Mann selbst gestellt. Am Donnerstag ist er im Ministerium zu sehen, um sich als Täter zu bekennen und um die Einweisung eines Verfahrens zu ermöglichen. Außerdem hat Hölz die sofortigen Zulassung des Reichsamnestionsausschusses bei dem Vorsitzenden des Ausschusses, dem Reichsamnestionsabgeordneten Moses (SPD), beantragt. Der Ausschuss wird noch im Laufe der nächsten Woche zusammenberufen werden.

Die ungeheuerliche Schande der deutschen Justiz wird durch den Fall Hölz besonders erschütternd angeprangert. Besonders ist die Tatsache, daß selbst die bürgerliche Presse jetzt einleitet. So schreibt der Antikommunistische „Montag-Morgen“:

„Das Schicksal des Erich F. scheint danach die Unschuld von Hölz an der Ermordung des Gardebrigadeführers zu beweisen. Sicherlich wäre auch Hölz in seinem Prozess als Verdächtigter kaum verurteilt worden, wenn nicht die Bewegung der damaligen Zeit und der übertriebene Schrecken, den damals der Name Hölz vertrat, das Urteil, vielleicht nur unbewußt, beeinflusst hätte. Heute wird von niemandem mehr bezweifelt, daß Hölz von mindestens aus völlig uneigenen Gründen, idealistischen Motiven gehandelt hat, und daß er schon deshalb nicht wegen eines gemeinen Verbrechens hätte verurteilt werden dürfen.“

Klassenjustiz

Der Genosse Hube, der wegen angeblicher Teilnahme eines Polizeiwachmanns im Jahre 1923 bei den Unruhen am Freitag vor dem Landgericht in Chemnitz stand, wurde, trotzdem die Anklage zusammenbrach, „aus Gründen der Ruhe und Ordnung“, wie sich der Gerichtsprotokoll ausdrückt, zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Genosse Willi Müller in Bremen wurde in einer Vernehmung nach der Kriminalpolizei geladen, doch festgehalten, ohne daß eine Begründung für die Verhaftung gegeben wurde. Die Bremer Polizei oder Staatsanwaltschaft scheint die Methode der Geiselnahme eingeführt zu haben. Vor einigen Wochen schon hatte sie zwei Genossen verhaftet, um einen anderen, den sie noch nicht hatte, zu zwingen, sich zur Verfügung zu stellen.

Vor dem Ersteren Schwurgericht stand ein Arbeiter Josef Müller, der beschuldigt wurde, einen Polizeioberleutnant erschossen und einen Justizwachtmeister schwer verletzt zu haben. Vor Gericht wurde ein Epistolium dieser Sorte im Ersteren Polizeipräsidium aufgedeckt. Die Kriminalpolizei verfuhr aus dem persönlichen Vorgehen des Angeklagten eine Aktion gegen die kommunistische Partei zu machen. Der Arbeiter wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Genosse Dietrich Wenz, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, die er im Gefängnis zu Herford verbrachte, wurde in die Lungenheilanstalt des Genossen in Goch überführt, nachdem der Gefängnisarzt in Herford die Verantwortung für den Genossen abgelegt und festgestellt hatte, daß bereits beide Lungenflügel angegriffen sind. Das Amnestiegesetz des Vaters wurde jedoch vollständig als schädlich beschieden.

Kanton markiert

Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben sich die Sozialisten der Provinz in Schanghai für die Kantonsregierung in den letzten Wochen außerordentlich gekümmert. Allgemein wird vor einer offiziellen Beurteilung der Lage in China durch die bürgerliche Presse gewarnt.

Regierungspresse in Frankreich? Die Rede des Ministers Marin, des stillen Chefs des Nationalrats, der am Sonntagabend im Parlament der Republikanischen Föderation die Einheitspartei in scharfer Weise angriff, hat in der gesamten Presse eine förmliche Entrüstung hervorgerufen. Das radikale Voinard erscheint dadurch gefährdet, da das radikale Zentrum und anderer radikaler Minister im Kabinett Voinards in Frage gestellt ist.

Koalitions-Vorwärts biedert sich an

Berlin, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die von uns aus Anlaß der Dresdner Industriezentung vorausgesagte und inzwischen Wirklichkeit gewordene neue Arbeiterschaft der Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Parteien wird heute morgen vom „Vorwärts“ eine neue Bestätigung und Unterstützung. Der „Vorwärts“ erklärt, daß die SPD-Fraktion sich grundsätzlich bereit erklärt, für die Förderung der höchsten parlamentarischen Arbeit mit der Mitte zusammenzuarbeiten. Von Reichsfinanzminister Marx sei dies damit beantwortet worden, daß die Fraktion der Mitte mit dieser Abrede einverstanden sei.

Nicht die Form, sondern der Inhalt der Arbeitsgemeinschaft ist entscheidend. Der Führer der Deutschen Volkspartei soll sich gegenwärtig um die Mitarbeit der Deutschnationalen bemühen. Der SPD sei davon offiziell noch nichts bekannt. Sie habe aber einen deutlichen Beweis des Koalitionswillens gegeben. Die Regierungsparteien müßten sich jetzt entscheiden, ob sie nach links oder nach rechts Anlauf suchen wollten.

Rußlanddelegierte aus der SPD ausgeschlossen

Schönepfennersfreunde bleiben in Ehren
Erfurt, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Der seit 30 Jahren in der SPD organisierte sozialdemokratische Rußlanddelegierte Karl Horn ist durch einen Untersuchungsausschuß aus der SPD ausgeschlossen worden. Der Ausschuss verlangte von Horn Abbruch jeder Verbindung mit dem Rußlandkomitee und unbedingte Anerkennung. Da sich Horn Handlungsfreiheit vorbehalten, wurde der Ausschuss mit 9 Stimmen Mehrheit beschloß.

Reformisten gegen die Wahrheit. Der Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes beschloß in seiner Vorstandssitzung vom 11. November, seinem bisherigen Vorsitzenden Friedrich Kötter, Vorsitzenden der Rußlanddelegation, wegen „verhandlungsbedingten Verhaltens“ das schärfste Mißtrauen auszusprechen und ihn deswegen keines Postens als Vorsitzender des Bundes zu ernennen. — Die Beamten hat man nicht gefragt.

Die mitteldeutschen Bergarbeiter stoßen vor

Kündigung des Mehrheitsabkommens gefordert
Halle, 16. November. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag hat eine von 200 Delegierten aus den verschiedenen Bezirken Mitteldeutschlands behaltene Bergarbeiterkonferenz beschloß, die Kündigung des Arbeitsabkommens zu verlangen. Die Empörung der Bergarbeiter über die unendliche lange Arbeitszeit, die gesteigerte Ausbeutung und die Forderung der Nationalisierung kamen in gewaltiger Entfaltung zum Ausdruck.

Streik in den Berliner Herrenmädchenschulen. Die in den Berliner Herrenmädchenschulen Beschäftigten sind in den Streik getreten für Anerkennung des Berliner Tarifs und Nachzahlung der noch ausstehenden Gehälter seit 1. August zu Unrecht abgesprochenen Entlohnungen, die im Tarif enthalten sind. Trotz der Drohung der Unternehmer, bei Nichtwideraufnahme der Arbeit mit der Aussperrung einzusetzen, antworteten die im Streik stehenden Belegschaften nahezu einmütig, den Kampf fortzusetzen.

In Südtirol sind neue Unruhen ausgebrochen. Im Laufe der Nacht haben die Sozialisten in 7 verschiedenen Orten die freie staatliche Polizei und die sie unterstützende Bürgerwehr bewaffnet angegriffen.

Kapitulation der Bergarbeiter?

Wie aus London berichtet wird, hat die Bergarbeiterdelegiertenkonferenz beschloß, die Vorschläge der Regierung den Bezirksverbänden zur Annahme zu empfehlen und darüber die Abstimmung herbeizuführen. Dieser Beschluß wurde mit 422.000 gegen 352.000 Stimmen gefaßt. Es bleibt abzuwarten, ob die Bergarbeiter bereit sein werden durch die Abstimmung die Vorschläge der Regierung zu akzeptieren.

Das Eingeständnis der Niederlage

Pressestimmen zur Gemeindevahl

Die bürgerliche Presse heilt sich infolge des harten Aufwiegens der kommunistischen Stimmen und des Stimmenganges der alten bürgerlichen Parteien genötigt, wenn auch verächtlich, die Wahlniederlage vom 14. November einzugehen. Der „Dresdner Anzeiger“ ist aus lauter Verlegenheit über die Niederlage in Dresden die geringe Wahlbeteiligung vorzuziehen, obwohl die Wahlbeteiligung bei den proletarischen Parteien am stärksten betriefft, und rechnet dann aus, das eigentlich doch ein „bürgerlicher Wähler“ zu verzeichnen sei. Der „Anzeiger“ sucht sich über den Verlust der offenen bürgerlichen Mehrheit in Dresden damit hinwegzusetzen, indem er auf die 3 „Mittelklassen“ spekuliert, die im Dresdner Stadtparlament das jüngste an der Woge bilden, und in den wichtigsten Fragen das entscheidende Wort mitzubringen hätten. Der „Anzeiger“ muß jedoch den harten Erfolg der Kommunisten anerkennen und stellt fest, daß innerhalb der letzten zwei Wochen, die seit den Landtagswahlen verfloßen sind, überstehende Verhältnisse innerlich und demerit, daß die SPD seit dem 31. Oktober 1923 Stimmen, die Kommunisten jedoch 8674 Stimmen gewonnen haben. Die deutschnationalen „Dresdner Nachrichten“ spielen über das Ergebnis der Wahl Gift und Galle. Das bedeutendste Ereignis dieser Wahl ist für das Blatt der verhängte Zusammenstoß am Lager der SPD zu den Kommunisten. Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben:

„... so ist an den Wahlen in den letzten 14 Tagen eine sehr bemerkenswerte Kapitulation eingetreten. Die Kommunisten, die hereto in der Landtagswahl den sehr starken Zuwachs von fünf Mandaten zu verzeichnen hatten, sind seit dem 11. Oktober neuerlich von 22.300 auf nahezu 39.000 Stimmen angewachsen. Sie haben damit zwar ihre Höhezahl von 39.318 bei der letzten Stadterneuerung im Januar 1924 noch nicht ganz wieder erreicht — damals ging bekanntlich die harte kommunistische Welle durch das ganze Reich, die zu dem Mai 1924 geführt hatte —, sie haben aber damit eine so bedeutsame Vermehrung erfahren, daß diese Tatsache, zumal sie auch auf die anderen herrschenden Parteien zutrifft, zumal sie auch auf die radikale, auf Nationalisten zutrifft, scheint der Sozialisten nicht nur in Sachsen, sondern auch auf die übrigen. Daran ändert auch das Ergebnis wenig, daß die radikalen Sozialisten noch eine ganz kleine Zunahme verzeichnen von 21.209 auf 23.000 Stimmen“ zu erklären ist. Es hat eben offenbar ein Abgang von den Nationalisten in ihrer radikalen Bruderpartei und von deren harten Flügel nach den Kommunisten stattgefunden.

Das Eingeständnis der Niederlage

Pressestimmen zur Gemeindevahl

nicht festgestellt. Dieser Zug zur verführten Kapitulation auf der linken ist darum wohl das bedeutendste Ergebnis der Wahl.“

Nach dieser Anerkennung des kommunistischen Erfolges haben die „Nachrichten“ betriefft, daß die „reine“ bürgerliche Mehrheit „dahin“ sei. Ihre größte Sorge ist jedoch die kommunistische Niederlage der NSDAP, und sie schreibt deshalb:

„Diese bürgerliche Mehrheit ist dahin. Sie hat sogar mehr als die rein theoretische Rechnung ausmacht, die drei „Mittelklassen“ der sozialistischen Front zuzuzählen, einer sozialistischen Mehrheit von drei Stimmen Platz gemacht. In der Praxis aber wird sich ein ähnliches Bild wie im Landtag ergeben, da die drei „Mittelklassen“ zwischen den mit je 30 Abgeordneten vertretenen bürgerlichen und marxistischen Gruppen in entscheidenden Auseinandersetzungen den Ausschlag geben müssen. Ihr ziemlich erheblicher Stimmenzuwachs ist dabei für die bürgerlichen Parteien deswegen nicht unbedeutend, weil dadurch ihre Koalition, mit den bürgerlichen Gruppen zu gehen, unter Umständen beeinflusst werden könnte.“

Es fürchtet diese reaktionäre Gesellschaft in dem Verlust der Mandate und den Rückgang des Einflusses ihrer politischen Hausmacht. Diese Furcht wäre nicht unbegründet, wenn die SPD die proletarischen Mehrheiten restlos im Interesse der Arbeiter ausnützen würde. Das Bürgertum weiß, was dann auf dem Spiele steht. Es fürchtet die Mindering seines Einflusses. Dasprechen die „Dresdner Nachrichten“ ganz offen aus und fahrt deshalb fort:

Jedenfalls ergibt sich aus der neuen Zusammenfassung des Dresdner Stadtparlaments ohne weiteres eine klare Einschätzung der künftigen tatsächlichen Arbeit, und es zeigt sich, daß es ein recht ernster Fehler war, daß man die bedeutungsvolle Beschäftigung zweier so wichtiger Beamter, wie des durch Dr. Müller Eintritt in das Reichsamt erzieligen zweiten Bürgermeisters und des Amtes des neuen Stadtschreibers vor der Neuwahl zum Stadtparlament vorgenommen hat.“

Das ist die Furcht um die Futterkrippe und die Angst vor dem Verlust eines Teiles des Einflusses auf die Verwaltung der Gemeinden. Das Bürgertum fürchtet, daß die starke Einseitigkeit ihm gefährlich wird. Auch das führende schädliche Element der „rechten“ Parteien, die „Dresdner Nachrichten“ müssen die Niederlage des Bürgertums eingestehen. Sie tun das ganz offen am Kopfe der Zeitung und stellen mit Bedauern fest, daß „lediglich“ die sozialdemokratischen und die kommunistischen Stimmen auf Kosten des Bürgertums gewachsen sind.

Was die SPD-Presse über die Rußland-Delegierten zusammenschwindelt

Der sozialdemokratische Presseapparat wird nicht müde, seine ...

Wir wollen diesmal auf zwei große Schwindelarbeiten hinweisen ...

Die "Vorwärts"-Nennung ist ebenso erlogen, wie die gesamte ...

Ein weiterer faulstichiger Schwindel ist die Nachricht, wonach ...

Die Ergebnisse der XV. Parteikonferenz der RPSU

Von K. J. Kufow.

Knackend veröffentlichten wir die Schlüsselformate der XV. Parteikonferenz der RPSU ...

Die Arbeiten der XV. Parteikonferenz der RPSU sind beendet. Es ist für jedermann klar, daß die XV. Parteikonferenz ...

Die XV. Parteikonferenz ließ hinter sich eine ungeheure Epoche der "Wiederherstellungsperiode" jener Verfallszeit ...

Die XV. Parteikonferenz hat während des Uberganges zu einer neuen Periode gearbeitet. Sie hat die Richtlinien für die Arbeit ...

Die gesamte Konferenz und die gesamte Partei können keineswegs verhehlen, daß wir in dieser neuen Etappe unserer ...

Die XV. Parteikonferenz wird in die Geschichte unserer Partei mit höchst verantwortungsvollen Beschlüssen über die innerparteiliche Lage eingehen ...

Die XV. Parteikonferenz trat in einer Periode zusammen, in der die Opposition einen vollen Bankrott erlitten hatte ...

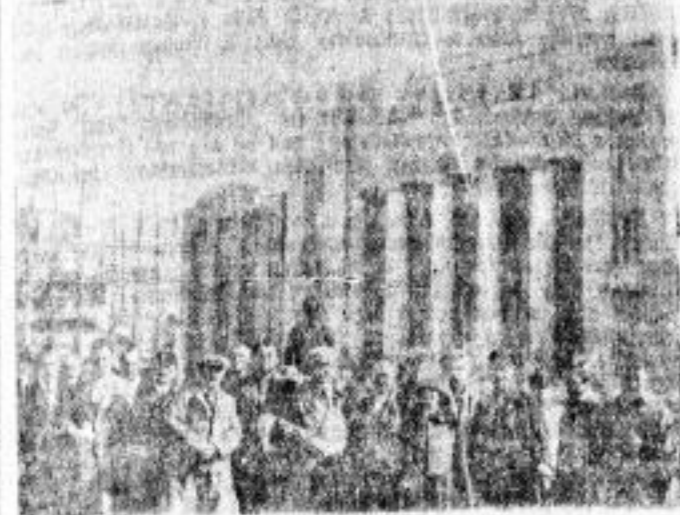


Genosse Stalin Der Führer der RPSU

Nachdem wir die ausführlichen Referate des Hauptführers der Opposition gehört haben, müssen wir sagen, daß die Erwartungen der Partei getäuscht wurden ...

Die Resolutionen der Konferenz wurden einstimmig angenommen. Dies kennzeichnet die außerordentliche, mächtige Geschlossenheit, die die Partei in dieser letzten Zeit erreicht hat ...

In unserer Partei ergab sich wiederholt, daß viele oder jene Gruppe von Genossen von der Hauptstrasse des Kommunismus abwich, aber im Verlaufe einer kurzen Zeit ihre Fehler einführte und von neuem zur geschlossenen Arbeit mit der gesamten Partei in die gemeinsamen Reihen eintrat ...



Die zweite deutsche Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion

einer christlichen Gewerkschaft sein soll (bekanntlich waren ja auch dem "Vorwärts" die Mitglieder der SPD, die sich an der Delegation beteiligten, auch gar keine richtunggebenden Sozialdemokraten) ...

Wegen wurde er einstimmig auf dem Eisenbahnausbesserungswerk Köln-Rippes mit einer Belegschaft von 2400 Mann gewählt.

Er hätte so wenig einen Auftrag seiner Gewerkschaft oder Partei, so wenig die übrigen Delegierten etwa einen Auftrag der sozialdemokratischen Parteivorstände hatten, und so wenig Robert Dikmann einen solchen vom RSDAP hatte, als er gegen dessen Willen nach Mexiko fuhr ...

Der Betriebsrat Eisenbahnausbesserungswerk Köln-Rippes, den 8. November 1926.

An die Redaktion der "Sozialistischen Republik" Köln.

Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen folgendes mit: Erklärung.

- 1. Weigel Mitglied der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner ist. (SPD, also christliche Gewerkschaftler). 2. Weigel Mitglied des Betriebsrates ist, solange ein solcher ihnen besteht. 3. Weigel Vorsitzender des Bezirks der Fachgruppe der Arbeiter und Handwerker obiger Gewerkschaft ist. 4. Weigel Mitglied des Hauptvorstandes derselben Gewerkschaft ist. 5. Weigel auf Vorschlag des Betriebsrates von der gesamten Belegschaft als Delegierter gewählt wurde. 6. Die Kosten, die in Deutschland zur Unterhaltung der Familie notwendig, sowie sonstige Reisekosten durch Sammlungen von der Belegschaft des Werkes aufgebracht worden sind. 7. Der Urlaub von der Leitung des Verbandes bei der Reichsbahnhauptverwaltung nachgeprüft wurde.

Unterschrift: Betriebsrat: Kaiser, I. Vorländer, Unterschilten: Messinger, M. Bester, Hermann Weigel, Robert Bellarwe, Harthaus, Hagel, Spitz, Jakob, Schmitz, Anton Karchen, Heinrich Otten, Hubert Hermes, S. Oberthal.

Der Betriebsrat, dessen Mitglieder ohne Ausnahme diese Erklärung unterzeichnet haben, legt sich aus 7 Mitgliedern des Einheitsverbandes, 3 Christen, 1 Reichsbund und 2 Mitgliedern des Industrieverbandes zusammen. Von den 7 Mitgliedern des Einheitsverbandes gehören 3 der Sozialdemokratischen Partei an.

Das dürfte genügen, um jeden, auch den letzten sozialdemokratischen Arbeiter davon zu überzeugen, wie lächerlich nach diesen Beispielen von der sozialdemokratischen Presse behauptet wird.

Kleine politische Nachrichten

Wider sozialdemokratischen Schwindel. Die sozialdemokratische Presse behauptet, daß die Genossen Reddermeyer und ...

Gibt es einen Ausweg?

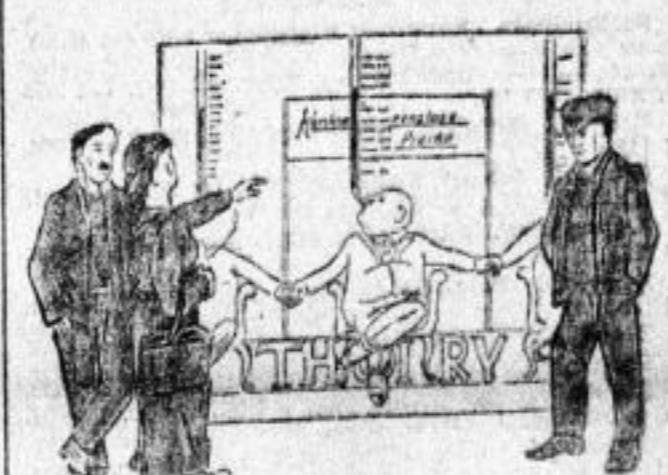
Drei Fragen und eine Antwort



Arbeiter: Bei uns heißt's nach der Stoppuhr tanzen - am Abendband zehn zehn Stunden und mehr. Betraten von Gewerkschaftsbögen - da weiß ich keinen Ausweg mehr.



Gewerkschafter: Erwerbslos, mit Pfennigen verhöhnt - den Härten Willenen, für und einen Witz, die SPD mit den Schiebern verhöhnt - versucht, wenn ich dich einen Ausweg wüßte.



Arbeiter: Die Lohnerne nicht und dabei fallen die Löhne und alle unterdrückt die Diktatur der zusammengekauften Anführer - da weiß ich einen Ausweg nicht.



Rumun: Massenmobilisation - zur Sammlung unserer Kampfkraft den Weg zu zeigen für bessere Löhne, gegen Verfall und Ausbeuterwechsel.



16. November 1919: Großer Wahltag der Sozialistischen Partei Deutschlands. — 1898: Gründung der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands. — 1896: Bela Kun, Führer der ungarischen Räteregierung, in Kolofar geb. — 1848: Reichshausier, Demoral, Stadtkommandant von Wien, handreichlich ermordet.

Massenkundgebung

Gegen die Einwirkung einer neuen Reaktionsbrut-Mittel

Die Dresdner Reaktion plant am 18. November den demonstrativen Kaufmarsch ihrer Schlinge zu einer Kundgebung gegen das rote Dresden anzubahnen. Fieberhaft rufen die reaktionären Kreise zum Empfang der Militär-Junker. Das Auffahren Hindenburgs hat nach dem großen Erfolg der Dresdner Arbeiterschaft eine besondere Bedeutung. Den Proletariaten soll die Macht der Bourgeoisie und ihre Wille zur Erhaltung derselben um jeden Preis und mit allen Mitteln gezeigt werden. Diejem Angriff gilt es dadurch zu begegnen, daß die gesamte werktätige Bevölkerung Dresdens in einer massiven Kundgebung ihren eigenen Nachwillen dem Bourgeoisepfad würdig demonstriert. Wie bei allen Abwehrkämpfen des Proletariats hat auch hier die kommunistische Partei die Initiative ergriffen und ruft die Arbeiter, und die Arbeiterin, mit seinen Söhnen und Töchtern, die ihr euch nicht der reaktionären Schulbehörde als Staffage für Hindenburg zur Verfügung stellt.

Donnerstag, den 18. November

abends 7.30 Uhr in Altstadt nach den „Annenjulen“, Rühlsplatz, und in Neustadt nach der „Reichsstraße“, Bismarckweg, zu einer

Kundgebung gegen die Schaffung einer neuen Reaktionsbrutstätte

in Dresden. Es sprechen dort die Landtagsabgeordneten Rudolf Kerner und Dr. Schminde

gegen den Militarismus — für einheitliche proletarische Kampffront!

Arbeiter, Werktätige Dresdens! Folgt dem Ruf der kommunistischen Partei!

Seht der Front der Klassenfeinde eine machtvolle rote Front entgegen!

Zur Eignungsprüfung der Lehrlinge

Vom J. H. wird uns geschrieben: Die Folgen der ungenügenden Arbeitstätigkeit während der letzten Jahre sind nicht nur auf den erwachsenen Arbeitnehmer, sondern ziehen auch die jugendliche Jugend auf das härteste in Mitleidenschaft. Viele junge Menschen, die eben die Schule verlassen haben und nun in das Berufsleben einzutreten wollen, finden kein Unterkommen. Namentlich die kaufmännischen Berufe leiden an mangelhafter Nachwuchsfähigkeit. Infolge des radikalen Abbauens in den kaufmännischen Betrieben sind unzulängliche Überflüsse vorhanden. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen Lage mit der größten Sorgfalt bei der Berufswahl vorgefahren werden muß. Nicht nur eine reifliche Überlegung, ob überhaupt die kaufmännische Laufbahn eingeschlagen werden soll, sondern auch eine eingehende Eignungsprüfung vor der Berufswahl sind unbedingt erforderlich.

Eine solche Forderung erscheint unter den gegebenen Verhältnissen selbstverständlich. Trotzdem wurde in der 102. Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Kontanz eine Forderung vertreten, die den Widerspruch aller um das Wohl der Jugend bedingten Menschen hervorruft. Die dort geäußerte Meinung entspricht glücklicherweise nicht der aller Angehörigen. Sie läßt aber erkennen, daß der Fortschritt nicht überall einzuzeichnen ist. Der Referent in dieser Vollversammlung war ein Dr. Weber, der unter Zustimmung des Plenums folgende Schlussfolgerung zur Frage des kaufmännischen Lehrlingswesens kundtat. Er führte nach dem Bericht aus: „daß die Einführung von Eignungsprüfungen für Lehrlinge im Kammerbezirk solange unterbleiben sollte, bis eine weitere Klärung herbeigeführt und bei den unternehmern unternommenen Versuchen ausreichende Erfahrungen gesammelt worden sind. So namentlich die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses ist, so kann unter dieser Einführung Vorteile nicht eingeleitet werden, daß dieses Ziel durch Einführung von Prüfungen erreicht wird. Es wird vielmehr dem Lehrherrn in der Hauptsache überlassen bleiben müssen, die für seinen Betrieb geeigneten Kräfte sorgfältig auszuwählen, was ihm bei dem großen Angebot von Lehrlingen nicht schwerfallen wird. Für ihre Ausbildung wird er dann in Gemeinschaft mit der Berufsschule und den Eltern zu sorgen haben. Taugt ein Lehrling für ein bestimmtes Geschäft nicht, so besteht die Möglichkeit, ihn innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Probezeit zu entlassen.“

Unter der Führung des Zentralverbandes der Angestellten treten weitere Kreise unter den Berufstätigen Angehörigen für die Eignungsprüfung ein. Jeder Nachwuchsinteressierte und vor allem die kaufmännischen Lehrlinge und jugendlichen Angestellten müssen erkennen, daß in dieser Forderung eine wichtige Zukunftsforderung begründet liegt. Nur der Anschlag an den Zentralverband der Angestellten und die tätige Mitarbeit in dieser Organisation führt vor schweren Schäden.

Das Ende der „Dresdner Gezeilung“

Eine Erklärung bedeutender Dresdner Künstler.

Eine Anzahl bedeutender Dresdner Künstler, die in den sozialistischen und besonders in den proletarischen Kreisen weithin bekannt sind, übermitteln uns folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung:

Die Unterzeichneten legen Wert darauf, öffentlich bekanntzugeben, daß sie aus der von Professor Otto Lange geleiteten „Dresdner Gezeilung“ ausgeschieden sind.

Dresden, den 12. November 1920.

(108) W. Lehmit, Fritz Seide, Eugen Hoffmann, Hans Grundig, Max Bohn, Otto Griebel.

4. Sinfoniekonzert der Dresdner Volksbühne

„Die Tanzmusik im Spiegel der Zeiten.“

Ein genussreicher Abend. Durch keine einleitenden Worte hat die Musik eine gute Stimmung und in engstem Kontakt mit den Zuhörern durchwanderte er die Vergangenheit der Tanzmusik.

Der Rhythmus der Tanzmusik spiegelt den Rhythmus der Zeit wider. Sie wachst herzu aus ihrer gesellschaftlichen Umgebung, deren Wellenlänge sie trägt. Auf der einen Seite der rhythmische Tanz, auf der anderen der Tanz der Bauern.

Aus dem 17. und 18. Jahrhundert legten wir die großen Meister Purcell, Bach, Mozart als Tanzmeister, also von einer

im allgemeinen unbekanntem Seite können. Einen der humorvollsten musikalischen Einflüsse jedoch hat Beethoven in seinen „Königlichen Tänzen“ geschaffen.

Der Rhythmus der Geschichte zieht weiter und mit ihm einfallen die Tanzweisen. Sie erreichen ihren Höhepunkt nach Mozart, in dem Meister von Johann Strauß. Hier empfanden sich die drei Grundelemente der Tanzmusik, der Rhythmus, die Melodie und die Harmonie, zu einer Überwindung der „Tanzmusik“. Dann scheint die Entwicklung wieder von vorn zu beginnen, es folgt die Tanzmusik, die allein den Rhythmus zum Gegenstand hat. „Tanzmusik“ — „Tanzmusik“!

Die Philharmoniker waren an diesem Abend lustig und die Zuhörer waren es auch. W-1.

Note-Hilfe-Funktionäre

Neustadt-CK, Neustadt-Bez., Zentrum, Striesen, Dresden-Johannstadt, Völkers, Cotta, Plauen, Friedrichstadt, Steglitz, Leubusitz, Neuba, Gohlis, Kausitz, Döbeln, Neiß, und Seidel u. Mannmann

Mittwoch, den 17. November (Abend), vorm. 10 Uhr in „Stadl Brunnhölz“, Jakobstraße.

Die Philharmoniker waren an diesem Abend lustig und die Zuhörer waren es auch. W-1.

Der Bezirksvorstand.

Paragraf 218/219

Nur dem besten Kandidat am 18. November 1919 als Kandidat für den Reichstag wurde am 18. November die Strafsache Friedemann und Genossen wegen Vergehens gegen das leibende Leben und Freiheit verhandelt. Die Strafkammer hat im Juni die letzte Strafbefehle erlassen, zu 2 Monaten und die Naturheilkundige Anna Müller, Dresden, Währburger Straße 27, wegen Verstoßes in 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Während sich diese mit der Strafe zufriedengab, legte die Anna Müller Berufung ein, ebenfalls der Staatsanwaltschaft. Als Sachverständiger war Dr. Schmeidler geladen. Der Angeklagten fanden die Rechtsanwältin Dr. Roth und Dr. Koll Helm zur Seite. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Beweisaufnahme ergab einwandfrei, daß die wegen Verstoßes angeklagte und verurteilte Naturheilkundige der Fr. war die Schmittler zur Verhütung der Empfängnis gezeugt hatte, aber nach Lage der Sache nicht wissen konnte, daß die Fr. bereits schwanger war. Dies war dann schon einige Wochen lang bei einem Arzt in Behandlung, da sie sich durch Schwere haben in ihrer Arbeitsstätte Schaden im Unterleib getan hatte. Nach zweifelhafte Beweisaufnahme, in der man die Fragestellung immer nicht den Eindruck absoluter Notwendigkeit machen konnte, mußte selbst der medizinische Sachverständige zugab, daß die Fr. nach Lage der Sache den Zustand der Schwangerschaft nicht hätte erkennen können. Da sie auch nicht durch Mitteilung der Fr. daran wurde, blieb dem Vertreter der Staatsanwaltschaft nichts weiter übrig, als seine Berufung zurückzunehmen. Der Beratung der Naturheilkundigen Müller wurde Rat gegeben und die Angeklagte unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Vom häßlichen Planetarium. Wie wir vom häßlichen Planetarium erfahren, kann das Planetarium nach den ersten drei Monaten seines Bestehens die häßliche Besucherzahl von rund 10.000 aufweisen. Täglich finden täglich um 4 und 6 Uhr, Sonntags auch um 11 Uhr vorm., nach Vorzüge mit dem Programm „Der Himmel der Heimat“ statt. Da dieses Programm nur noch kurze Zeit beibehalten wird, ist ein Besuch um so dringender zu empfehlen, als sich hierauf die weiteren Vorzüge aufbauen werden. Am kommenden Freitag, den 17. November, abends 8 Uhr findet wieder einer der Sondervorzüge statt, und zwar wird Direktor Röhner über den Mars sprechen. Eintrittspreis für Erwachsene 1 RM, für Kinder 50 Pf. Bezugs erhalten bei vorheriger Anmeldung Preisermäßigung.

Volkschule. Montag, den 22. November beginnt ein Lehrgang von Fandit K. A. Agnihötti aus Kura in Indien über die wirtschaftliche und geistliche Kultur Indiens (mit Lichtbildern). 4 Unterrichtsstunden: Montags 7.30 bis 9 Uhr in der Aula des Wettiner-Gymnasiums, Bismarckplatz 12. Der Lehrgang wird in deutscher Sprache gehalten und bietet eine nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit, sich über die Verhältnisse in Indien zuverlässig unterrichten zu lassen. Teilnahmearten zu dem Lehrgang in der Geschäftsstelle, Georgstraße 5, 1. Stod.

Massen-Schachwettkampf der Arbeiter-Schach-Sportler. Am Freitag, den 17. November, nachmittags 2.30 Uhr findet im Gohlis „Schachklub“ ein Schachwettkampf an 80 bis 100 Brettern statt. Interessenten und Gäste sind herzlich willkommen.

Geperkt. Wegen Gleisbauens wird ab 15. November die Raststraße zwischen Dittmarsch und Könnertstraße und ab 16. November die Antonstraße zwischen Kottwitzstraße und Kottwitzstraße gesperrt. Ab 22. November wird wegen bauplanmäßigen Ausbaus die Raststraße zwischen Kottwitzstraße und Kottwitzstraße gesperrt. Die in den häßlichen Geschäftsstellen gegebenen Gegenstände für die Abgabensprechende nicht gemeldet haben, sollen am 20. November 1920, vormittags 10 Uhr, im Reuen Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Kreuzstraße 8, Zimmer 15, meistbietend versteigert werden.

Behauungsplanänderung Tolkewitz. Für den Stadtteil Tolkewitz ist ein neuer Behauungsplan entworfen worden, der bis zum 12. Dezember in jedermanns Einsicht im Reuen Rathaus, Ringstraße 19, 4. Obergeschoss, Zimmer 434, ausliegt. Einwendungen gegen ihn müssen zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechtes in dieser Zeit beim Hochbauamt schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Aus Dittmarsch

Weitere Wahlergebnisse

- Röhlsbrunn.** Bürgerliche Einzelstimme 876 (10 Stg), Beamte und Angestellte 571 (1), Arbeiter 825 (3), Arbeiterbewegung 261 (-), Volk 208 (-), Arbeit 121 (-), Soz. 237 (8), Komm. 875 (3).
- Nabau.** Mittelstand 978 (6 Stg), Soz. 572 (6), Komm. 192 (1).
- Kadeheul.** Bürgerl. Einzelstimme 3170 (11 Stg), Beamte 492 (2), Volk 272 (-), Soz. 294 (5), Komm. 544 (2).
- Schumannsdorf.** Bürg. 344 (4 Stg), Soz. 627 (5), Komm. 340 (2).
- Seinsberg.** Bürg. 671 (5 Stg), Soz. 346 (2), Komm. 220 (2).
- Langelsdorf.** Bürg. 9 Stg, Soz. 4, Komm. 2.
- Kausitz.** Bürg. 1061 (8 Stg), Soz. 774 (5), Komm. 252 (2).
- Rühls-Gezelle.** Bürg. 2 Stg, Landw. 1, Arbeit 1, Hausbes. 3, Soz. 5, Komm. 4.
- Niederpöritz.** Bürg. 312 (5 Stg), Soz. 268 (5), Komm. 74 (1).
- Niederlehn.** Bürg. 1227 (6 Stg), Soz. 1087 (6), Komm. 547 (1), 89,3 v. S. Wahlbeteiligung.
- Pöritz.** Bürg. 5 Stg, Soz. 4, Komm. 1.
- Wahlitz.** Bürg. 7 Stg, Soz. 1, Komm. 2.

- Coswig.** Bürg. 7 Stg, Soz. 6, Komm. 2.
- Köthen.** Bürg. 5 Stg, Soz. 6, Komm. 1.
- Niederan.** Bürg. 7 Stg, Soz. 3, Komm. 1.
- Neiß.** Bürg. 13 (bisher 14) Stg, Arbeit 2 (-), Soz. 13 (11), Komm. 7 (4).
- Freiberg.** Dnt. 6 (bisher 5), DSp. 4 (6), Arbeiter 4 (11), Dem. 2 (1), Hausbes. 3 (-), Soz. 11 (13), Komm. 2 (1).
- Brand-Erbisdorf.** Bürg. 6, Soz. 6, Komm. 2.
- Wahlforscher.** Bürg. 2 Stg, Beamte 4, Mittelstand 7, Soz. 6, Komm. 2.
- Wölsch.** Bürg. 8 Stg, Beamte 4, Soz. 7, Komm. 2.
- Deif Weitz.** SPD 148 Stimmen, 4 Stg, KPD 96 Stimmen, 3 Stg, Bürgerliche 297 Stimmen, 8 Stg.
- Sebnitz.** SPD 2650 Stimmen, Demokraten 692 Stimmen, Volkspartei 782 Stimmen, Wirtschaftspartei 1190 Stimmen, KPD 988 Stimmen.
- Bergschönau.** SPD 179 Stimmen, 3 Stg (4), KPD 149 Stimmen, 2 Stg (2), Bürgerliche 1256 Stimmen, 2 Stg (6), Bürgerliche 11 82 Stimmen, 1 Stg (-).
- Witzberg.** SPD 2 (3), KPD 2 (1), Deutschnationale 3 (3).
- Dohna.** SPD 575 Stimmen, 4 Stg (4), KPD 735 Stimmen, 6 Stg (3), Bürgerliche 937 Stimmen, 7 Stg (5).
- Gottlescha.** SPD 141 Stimmen, 3 Stg (3), Bürgerliche 622 Stimmen, 7 Stg (10), Werkstätte 181 Stimmen, 3 Stg.

Leuben. „Christentum und Sozialismus.“ Über dieses Thema spricht morgen, Freitag, vormittags 10 Uhr im Gohlis Leuben Prof. Hartwig, Brünn, auf Einladung des Landesbezirks Dresden-Ost der Gemeinschaft proletarischer Arbeiter. Eintritt 20 Pf. Erwerblos frei. Die Klassenbewusste Arbeiterschaft und auch die Gegner sind willkommen. Freie Aussprache ist zugesichert!

Kloßke. (Gemeindeverordnetenwahl.) SPD 1110, Haus- und Grundbesitzer 763, Mittelstand 308, Deutsche Volkspartei 319, Bürgerliche Gemeinschaftsliste 353, KPD 203, Deutschnationale 333. Der Erfolg der Kommunisten ist außerordentlich; hatte vor noch im Mai vorigen Jahres zur Wahlbeteiligung 117, so erreichten wir schon zur Landtagswahl dieses Jahres 220 Stimmen. — Es geht unauflöslich vorwärts!

Selleren-Nähnis. (Gemeindeverordnetenwahl.) 1. SPD 371; 2. SPD 341; 3. KPD 125; 4. Hausbesitzer 304; 5. Bürgerliche 325; 6. Landwirte 485; 7. Bodenreformer 141 Stimmen.

Freital. (Arbeiter-Schachwettkampf.) In dem am Freitag nachmittags 2.30 Uhr im „Schachklub“ stattfindenden Massen-Schachwettkampf von 80 bis 100 Brettern der Arbeiter-Schachklubs ist die freitälische Arbeiterschaft besonders herzlich willkommen.

Dorfheim. (Und abermals: Sieg der Kommunisten!) Die Gemeindeverordnetenwahl brachte für die KPD einen gewaltigen Erfolg. Wir hatten einen Zuwachs von 24 Stimmen, von 118 auf 142 gegenüber der Landtagswahl im vergangenen Jahr und werden demzufolge mit 3 Vertretern in das neue Gemeindeparlament einziehen. Die SPD, die bisher 4 Sitze innehatte, hat einen Sitz verloren. Die Wahlbeteiligung betrug 86 Prozent, gegenüber 70 Prozent bei der Landtagswahl. Der kommende Gemeinderat setzt sich nunmehr aus 3 SPD-Vertretern, 4 Landwirten, 3 Hausbesitzern und 2 Beamten und 3 KPD-Vertretern zusammen. Hausbesitzer und Beamte, welche bisher mit 2 Sitzen vertreten waren, hatten sich auf einer Liste vereinigt. Die Listenvereinigung mit den Landwirten hat ihnen nichts eingebracht, denn sie haben einen Verlust von 2 Sitzen zu verzeichnen. Die Werkstätten-Vertreter hätten ebenfalls die Mehrheit erhalten, wenn die Hausbesitzer die entsprechenden 2 Sitze nicht auf sich selbst gezogen hätten. Die Wut der Bürgerlichen fand große Auswirkung nach der Wahl in der Gohlis. Wer hätte die Kommunisten erwarten eute Mitarbeit für alle Zukunft. So sucht die Einwohnervereinigungen, welche die kommunistischen Kräfte zu gebenden Zeiten einbringen wird. Werdet jetzt der „Arbeiterstimme“, die laufend berichtet wird über unsere Tätigkeit im Gemeindeparlament. Nehmt mehr Zuhörer mit uns und werdet Mitglied der KPD und Kämpfer für die arbeitende Klasse.

Schiltwitz. Zur Gemeindeverordnetenwahl erhielt die Arbeiterklasse 70 Stimmen, die der Kommunisten 69 Stimmen, die Sozialdemokraten 40 und die sogenannten „Unparteilichen“ 18 Stimmen. Trotz härterer Wahlbeteiligung verlor die SPD 3 Stimmen, während die Kommunisten 13 Stimmen gewannen. Von 250 als bei der Landtagswahl am 31. Oktober 1919 Wahlberechtigten beteiligten sich diesmal 227, gegen 193 am 31. Oktober. Die intensive Arbeit unserer Genossen wurde also auch hier von Erfolg gekrönt.

Wölsch. „Mit oder ohne Gott!“ lautet das Thema eines großen öffentlichen Vortrags, den Professor Hartwig, Brünn, auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe der Gemeinschaft proletarischer Arbeiter am 18. November abends 8 Uhr im Gohlis des „Wettiner-Hofs“ halten wird. Die Vertreter der Kirchenvereine sind geladen, und ihnen ist freie Aussprache zugesichert. Die Klassenbewusste Arbeiterschaft wird nicht verkommen dürfen, den wichtigen Vortrag zu hören.

Seiffenrodorf. Am Donnerstag, den 11. November, fand in der „Krone“ eine gutbesuchte Einwohnerversammlung statt. Der Referent, Genosse Büttnermeister Fritz Schreier, sprach über das Thema: „Wie soll in einer Arbeiterwohnungs-Gemeinschaft die Politik aussehen?“ Ausgehend von der Unternehmung in Dresden und deren Auswirkung für die Gemeindepolitik, gab er den gespannt Zuhörenden einen Überblick über das ganze kommunalpolitische Arbeitsprogramm der Klassenbewussten Arbeiterschaft. Unter lebhaftem Beifall schloß er seine Ausführungen. Darauf erwiderte der Genosse Sim in dem Tätigkeitsbericht der kommunalistischen Gemeindeverordnetenaktion. Er führte aus, der Wahlkampf der kommunistischen Partei in diesem Wahlkampf ist Ergebnis der Arbeiterbewegung. Treffend beleuchtete er die Finanzlage der Bürgerlichen und Sozialdemokraten vom Jahre 1914 und stellte sie in Vergleich zu ihrer geleisteten Arbeit. Auf das kommunalpolitische Gebiet übergend zeigte er den Anwohnenden im Orte im privatrechtlichen Sinne mit Hilfe der Sozialdemokratie gearbeitet worden ist. Seine Ausführungen fanden in einem lebhaften Applaus an alle Wählerinnen und Wähler aus. Intensive für den Erfolg der kommunalistischen Liste zu werden. Rühmte letzte eine lange Debatte ein. Es sprachen in letzter Reihe 3 sozialdemokratische Gemeindeverordnete, 2 Bürgerliche, 1 Nationalsozialist, der Genosse Odt und der Bürgermeister Richter. Bei diesen interessanten Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Parteien gab es oft heitere Unterbrechungen. Nach einem mit stürmischen Beifall eingegangenen Schlußwort des Genossen Schreier wurde die Verammlung 1.30 Uhr morgens geschlossen. Diese Verammlung hat viel dazu beigetragen, daß die kommunalistische Liste eine nahezu 100prozentige Zustimmung erfahren hat. Es wählten am Sonntag von 5364 Wahlberechtigten 5383. Davon erhielten die Kommunisten 787 Stimmen mit 4 Sitzen (vorher 2); die Sozialdemokraten 1173 Stimmen mit 7 Sitzen; der Bürgerverein 1465 Stimmen mit 8 Sitzen; die Nationalsozialisten 298 Stimmen mit 1 Sitz (vorher 3) und 208 Arbeitsbeschäftigten 261 Stimmen mit 1 Sitz.

Neuzerzber. Durch die Gemeindevahl erhalten die Sozialdemokraten 11, die Kommunisten 3 und die Bürgerlichen 11 Sitze.

Verantwortliche Witterung am 17. November (Rittm.): Abwechselnd heiteres und wolfiges windiges, etwas kaltes Wetter mit etwas Niederschlägen in Schauern. Abends klar und noch etwas kälter.

18. November (Donnerstag): Früh ziemlich heiter, trocken, etwas kälter. Später milder, Trübung, windig, Regen.

Verantwortlicher Redakteur: W. H. Schneider. Freital. Verlag: „Arbeiterstimme“ — Druck: „Neue“-Hilfsdruckerei.

Veranstaltungskalender

Jungpartafus ruft die Arbeiterkinder! Arbeitereltern schicken ihre Kinder nicht zur Parade für Hindenburg!

Kommunistische Partei.
 Mittwoch, den 17. November:
 Strelitz. Vorm. 9 Uhr im „Glaswaldthof“: Erw. Leitungsausschuss.
 Stabteilungsleitung 2 (Jugendgruppen 3 und 4). Wichtige Stabteilungsanweisung vom 9. 10. 1930 im Ref. „Dampfdruck“. Alle Referenten der Stabteilungsleitung, ebenso beide Jugendgruppenleitungen und alle Kolonnen haben zu erscheinen. Die Jugend wird ebenfalls aufgefordert, ihren Vertreter zu entsenden.
 Klotz, Heller, Kühn, Wilsdorf. Bis Mittwoch Sammelkarten abgeben! — Freitag 7 Uhr Funktionärprüfung; 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Pfeiffer, Genosse Reicher spricht.
Kommunistischer Jugendverband.
 Mittwoch, den 17. November:
 Abt. 1. 7.30 Uhr Arbeitsabend bei Pfeiffer. Alle Genossen müssen erscheinen.
 Strelitz. 7.30 Uhr Gruppenabend. Vortrag: Was ist der Unterschied zwischen der deutschen und russischen Revolution. Gäste willkommen. Lokal: „Sächsischer Fiskus“, Altenberger Str. Friedrichstadt. 7.30 Uhr im „Brandenburger Hof“. Berliner, Ude Peterstraße, veranstaltet die Jugendgruppe einen „Rustischen Abend“, verbunden mit Rezitationen und Gesang. Ferner schildert ein Parteigenosse seine Erlebnisse in Russland. Wir heißen alle aufs herzlichste willkommen.
 Ottendorfs-Ostilla. Politischer Zirkel, Fortsetzung über: „Der Sozialismus und die Arbeiterbewegung“.
 Donnerstag, den 18. November:
 Abt. 1. 7.30 Uhr Gruppenabend im Ref. Dichter, Freiberger Straße. Thema: „Bürgerlicher Militarismus und Rote Armee“. Gäste willkommen.

Jung-Partafus-Bund.

Strelitz-Dresden. Dienstag, Donnerstag, den 18. November kommt der Reichspräsident nach Dresden. Kein Arbeiter ist dort am Empfang teilzunehmen und Spalier bilden. Werbt und agitiert für unseren Verband!

Mittwoch, den 17. November:
 Strelitz. Treffen aller Genossen 1 Uhr auf dem Schillerplatz. Kommt alle.

Roter Frontkämpferbund.

Mittwoch, den 17. November:
 Abteilungen 2 u. 6. Vormittags 8 Uhr treffen alle Kameraden der beiden Abteilungen zum Appell auf dem Fischhofplatz. Abmarsch 8.15 Uhr. (Pflichtdienst.)
 Abteilung 4. MZB und MZ 8 Uhr früh Stellen zum Ausmarsch. Stellplatz Fischhofplatz. Erscheinen ist Pflicht.
 Abteilungen 7, 8, 9, 10. 8 Uhr abends im „Stern“, Leuben. Stelplätzen: Funktionärprüfung der drei Abteilungen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund.

Dienstag, den 16. November:
 Gruppe Strelitz. 7.30 Uhr abends im „Glaswaldthof“ Mitgliederversammlung. Referat des Gen. Wagner. Gäste willkommen.
 Abteilung 2, Neustadt-West. Abends 8 Uhr Gruppenabend im „Bürgerhof“. Bürgerstraße. Genosse Ebert spricht über: „Grundfragen des Klassenkampfes“. Gäste willkommen.

Rote Jugendfront.

Mittwoch, den 17. November:
 Abteilung 2. Ruff. Rufus fällt diesmal aus. Dafür Stellen 8 Uhr vorm. Fischhofplatz.

Proletarische Freidenker.

Mittwoch, den 17. November:
 Arbeitsgebiet Zentrum. 7 Uhr abends spricht Prof. Hartwig, Brauns, über „Christentum und Sozialismus“. Eintritt 20 Pf. Erwerblos die Hälfte.

Freitag, den 19. November:

Neu- und Antonstadt. 8 Uhr Gruppenabend im „Gärtner Garten“. Gen. Krieger spricht über „Witterung und SS 218 219“. Lichtbildillustrationen. Gäste willkommen.

Internationale Arbeiterhilfe.

Mittwoch, den 17. November:
 Strelitz. Remisch, Cofebau. Mitgliederversammlung bei Baumgartens. Beginn 7.30 Uhr. Vortrag: „Die Verhältnisse in der Türkei und im Kaukasus“.
 Klotz, Heller. Mitgliederversammlung bei Pfeiffer. Beginn nachmittags 3 Uhr. Vortrag des Genossen Schumann.

Sonntag, den 21. November:
 Saugen. Abends 8 und 8 Uhr im „Bürgergarten“, Saugen. Filmführung: „Sein Name ist Eisen“. Das Wunder des Soldaten Ivan und Empfang der Arbeiterdelegation in Sowjetrußland.

Rote Hilfe.

Dienstag, den 16. November:
 Dresden Zentrum. Abends 7.30 Uhr Probe bei Pfeiffer, Fischhofplatz 14. Alle Darsteller müssen anwesend sein.

Gemeinschaft prol. Freidenker und Verein der Freidenker für Feuerbekämpfung, Saugen. Mittwoch, 17. Nov., nachm. 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Nordstr. 11, Mittelzimmer, Versammlung. Tagesordnung außer Acht lassen.

Freie Vereinigung der 21. Volksschule. Donnerstag, 19. November, abends 7.30 Uhr im „Kittelfeld“, Güterbahnstraße. Monatsversammlung mit Vortrag: Das Verhältnis zwischen Lehrer und Kind in der neuen Schule. Weihnachtstheater für unsere Kinder.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Dresden, 3. Bez. Mittwoch (Bußtag), 17. Nov., Geländebildung mit Kartusteilnehmern. Treffpunkt 9 Uhr vorm. „Kindergarten“.

Arbeiter-Radioklub Freital. Dienstag, den 16. November, im „Gasthof zum Stelger“. Wichtige Mitgliederversammlung. Anschließend Vorführungen der neuesten Lautsprecher.

Mandolinensemble „Nigolotta“. Mittwoch, 17. November (Bußtag), nachm. 5 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung im „Brandenburger Hof“, Berliner, Ude Peterstraße.

Volksgesundheit Dresden-N. und Nadebn. Dienstag, den 16. November, abends 7.30 Uhr in der „Goldenen Krone“, Nadebn. Vortrag von Frau Hirt, Dresden, über Selbstheilung. — Spinnabend, den 20. November, abends 7.30 Uhr im Jugendheim: Mitgliederversammlung. Schriftführer Bielig spricht über: Meine Eindrücke in Rußland. 2. Aussprache. 3. Wahl der Delegierten zum Gau. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Kantine ist auch im Winter wochen- und Sonntags geöffnet. Mit Arbeitskleidung, besonders Radisportler, gibt es Gelegenheit, sich zu betätigen und ihre Plätze auszubauen.

V. O. Lichtspiele Schandauer Str. 73, Ecke Altenberger Str.

Nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend
Der Provinzonkel
 und
Jimmy als Mechaniker
 Vorführungen: 1/7 und 1/9 Uhr
 Erwerbslose zahlen Donnerstags auf allen Plätzen die Hälfte

Jeder Haushalt bereitet sich die Liköre, Rum, Weinbrand (früher Cognac) selbst und spart bis zu 100 Prozent gegenüber fertig gekauften Likören. Exempla 133 verschiedene Sorten Likör, Rum und Branntwein-Essenzen und stellen sich diese für 1 Liter
96 Prozent Spiritus gerechnet bis Mk. 1.40 billiger wie Reichel-Essenzen
 Verkaufsstelle von
 96prozent. doppelt rektifiziertem prima Spiritus nur in versiegelten Flaschen
Preis per 1 Liter Mk. 5.50
 exklusive Flasche. Postversand nach allen Orten gegen Nachnahme. Via Versuch überzeugt jedes von der Güte der Qualität
Max Strube, Dresden-A 1
 nur Wellenstr. 23 Fernruf: 23195

Kleine Eheleute! Alle unitt. ued.-Art. i. Männer, Frauen, Säuglinge / Gummiswaren, Spülapparat. R. Fraislaben, Dresden-A., Postplatz

Werbt neue Abonnenten!

Theater am Wasaplatz
 Dienstag, den 16. November bis mit Sonnabend, den 20. November, täglich 8.10 Uhr
Mein Leopold
 Delfinad mit Gesang in 3 Akten von Adolph H. Strang
 Sonntag, den 21. November, nachm. 4 Uhr:
Rotkäppchen
 Wandermärchenstück in 2 Akten von Robert Dichter abends 8 Uhr:
Mein Leopold

Tymians Täglich
Das Thalia- 8 Uhr
 einzige wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
 Vorzugskarten außer Sonntag gültig!

Bruno Grubbe, Bäckerei
 Glaswaldstraße 43
 Einkaufsstelle der Stinesener Arbeiter

MIFA
 das anerkannte
Qualitäts-Fahrrad
 empfiehlt
WILLY HETZER, Stephanien- 46
 Rotgardistenmarsch
Internationale
 und andere Schallplatten — Versand auch nach auswärts

Richard Noack
 Pirmna, Braustraße 6

Mag Schubert
 Tabakwaren
Freital-Döhlen
 Untere Dresdner Straße 129

Alle Lebensmittel
Kartoffeln
 billig
 Zigarren, Zigaretten, Rauchtabake
Haußwald
 Pirmna am Markt

Damen
 Spritzen, Spülapparate, Spülmaschinen, Leibbinden, Kohlrösche usw. uml. hyg. Preisvertrieb
R. Freisleben
Postplatz
 Man achte auf Firma

Wählen
 Sie beim Einkauf mein Geschäft, und Sie werden trotz billigsten Preisen mit besten Waren bedient.
Strickwolle
 viele Qualitäten
 10 Gebind von 80 Pf. an
Graue Wintersocken
 Paar 75 Pf.
Strümpfe
 alle Größen in Wolle, Mako, Seide
Winterhosen
 normal und gefüttert

Otto Seiche, Pirmna
 Steinplatz 15
 Stimmung Stimmung
D' Wiener Kinder
 täglich im
Schlosskeller Bautzen

Mähmaschinen
 in Marken für Haus und Gewerbe verkauft
 gegen 3-Mark-Wochenraten
 Auf Wunsch
 ohne jede Anzahlung.
 Offerten unter A. 110 an Expedition dieses Blattes.

Hochfeine
Speisekartoffeln
 gelbe und weiße, sowie
la Briketts u. Steinkohlen
 kauft man am vorteilhaftesten bei

Gustav Döring
 Freital-P. am Bahnhof
Seelische, Räucherwaren
Delikatessen
 Gustav Beyer
 Dresden-N. Alaustr. 31

Arbeiter Sport

Handball

Vorjahr im Wuhlgang, den 17. November.
 Immer mehr neigt sich die Serie ihrer Ende, nur noch wenige Spiele sind ausgetragen. Gerade diese, letzten Spiele machen das Ende der Serie noch recht interessant und spannend. Schon der Ruhetag kann zwei Ueberrassungen bringen. Im Treffen zwischen den beiden Vorkämpfern Bielefeld und Spielvereinigung 02 ist ein äußerst hartes und spannendes Spiel zu erwarten. Die Gewähr für einen christlichen Kampf liefert der angelegte Unparteiliche, Genosse Tuppel. Deuben hat auf eigenem Platte den VfB Kleve zu Hause. Den Siegern gelang es fast immer, gerade gegen gute Mannschaften erfolgreich zu bestehen und es ist auch in diesem Kampf nicht ausgeschlossen, daß Deuben das Köstliche bekommen wird. In Reich tritt Hellins auf Vorkämpfer. Hellins mühte das Spiel für sich entscheiden, wenn die ihren Stand vor Vorkämpfer behaupten wollen. Auf die drei Spiele 2.30 Uhr. — Am 2. Uhr haben sich in einem Geschäftsstreffen die Vereine DSB 10 und Reich 02 gegenüber. Vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet verpricht dieser Kampf eine Delikatesse zu werden.

Zweite Klasse: In Großschloß stehen sich im Freispiel 2.30 Uhr Kamenz 1 u. DSB 15 gegenüber; Fortschritt empfängt Sportfreunde 02 2.30 Uhr; Burgwitz muß nach Liebigau zu 2.30 Uhr.

Mittlere Klasse: Fernsdorf 1—Großenhain 1 (2); Mühlbach 1—Königsbrunn 1 (12); Rabenau 1—Hörsdorf 1 (2.30); Süd 1—Kochwitz 1 (2.45); Kleinsche 1—BPR 1 (2.30); Burgf 1—Bietzig 1 (1.30).

Mittlere Mannschaften: Eintracht 2—Delitzsch 2 (11); Bielefeld 2—Köthen 2 (10); Reichstadt 2—Striepen 1 (2); Radebeul 3—Kamenz 3 (11); Korbitz 1—Königsbrunn 3 (2); Cotta 3—Schönewitz 1 (1); Heidenau 3—Glaschütz 2 (12); Friedrichstadt 2—Großschloß 2 (2); Deuben 3—Vorkämpfer 3 (1); Birna 3—Eintracht 3 (1); Coswig 2—Klein 2 (1); Burgwitz 3—Radebeul 3 (11); Heidenau 3—Hörsdorf 3 (11.30); Reichstadt 3—Friedrichstadt 3 (11); Hellins 3—Heidenau 3 (12.30); Dippoldswalde 2—Cotta 3 (12); Sommersdorf 1—Brand 2 (2); DSB 4—02 3 (11).

Jugend: Birna 1—Klein 1 (12); DSB 1—Dölsch 1 (10); DSB 2—Dölsch 2 (11).

Schüler: Reichstadt 1—Radebeul 1 (9.45); Reichstadt 2—DSB 2 (9).

Wichtig, Verleihenstatter! Tropenmacht durch die vielen Kundstücken und dadurch den Zusammenhang mit der Serie verlieren, erfinden wir alle Vereine und namentlich Verleihenstatter, die herausgegebenen Kundstücken recht gut zu verfolgen, um damit alle Spiele, die aufs neue angelegt werden, ohne eine nochmalige persönliche Anforderung zu beschiden.

1. Fußballgruppe! Sitzung am 20. November um 5 Uhr in der Geschäftsstelle. Wahl eines technischen Beiraters.

Fußballbezirk Oberlausitz

Spiele vom 9. November:

In Jitau schlägt ATB Jitau 1 den Bezirksmeister Bohlen 1 0:2. Halbzeit 1:0. Eine stattliche Zuschauerzahl war Zeuge eines spannenden Kampfes.

Reichenau 1—Jitau 2 2:0 (2:0). Eden 7:3. Oberseifersdorf 1—Oberdorf 1 2:2 (2:1).

Großheinersdorf 1—Reichenau 2 1:8 (0:3). Reichenau legte in diesem Treffen verdient, doch konnte bei besserer Zusammenordnung der Großheinersdorfer ein besseres Resultat herauskommen.

Großheinersdorf 2—Reichenau 3 2:1. Ebersdorf 1—Jugend—BPR 3 Böden 3:6.

Jitau 1. u. 2. Jgd. Komb.—Neugersdorf 2. Jgd. 3:1.

Kaffball; Ebersdorf 1—Seiffenheidersdorf 2 0:1; Ebersdorf 1—Seiffenheidersdorf 1 1:8.

Von den Sonntag-Spielen: Neugersdorf 1—BPR 4 Böden abgedruckt. Mühlbach 3:3 (Halbzeit 1:1). Wie gewöhnlich, hatte das Spiel wieder unter den schlechten Bodenverhältnissen zu leiden. Arthur Wagenfrucht.

Turnspiele

Kaffballspiele am 17. November.

1. Klasse: 3 Uhr in Königsbrunn: Königsbrunn 4—Bielefeld 1 (Vobian-Geb. Striepen). 3 Uhr: Neugersdorf 1—Klein 1 (Stöckh-Dennig, Radig). 3.30 Uhr: Friedrichstadt 1—Klein 1 (Mittelschloß-Reichstadt). 2.30 Uhr: 1885 1—Cunnersdorf 1 (Mittelschloß-Reichstadt). Spiel Bielefeld 1—Klein 1 fällt aus. Wuhlgang von DSB. Spiel Bielefeld 1—Klein 1 fällt aus. Wuhlgang von DSB.

2. Klasse: 1 Uhr (nicht 10 Uhr): Radebeul 1—Heidenau 1 (Königsbrunn-Reichstadt). 2 Uhr in Kleinrossdorf: Kleinrossdorf 1—Bielefeld 2 (Friedrichstadt-Deuben). 10 Uhr: Köthen 2—Cottbus 2 (Bielefeld).

3. Klasse: 10 Uhr in Heidenau: Heidenau 2—Bielefeld 4 (Cottbus).

1. Jugend: 10 Uhr: Wuhlgang 1—Klein 1 (Klein). 2 Uhr: Reichstadt 1—Striepen 1 (Heidenau). 10 Uhr: Cunnersdorf 1—Friedrichstadt 1 (Klein). 2 Uhr: Klein 1—Cottbus 1 (Klein).

2. Jugend: 11.30 Uhr (nicht 9 Uhr): Radebeul 1—Cotta 2 (Klein). Spiel 2:0 fällt aus. Die Resultatmeldungen werden am 17. November 5 bis 7 Uhr entgegengenommen. (M 807).

Resultate im Kaffball: Friedrichstadt 1—Bielefeld 1:0:2. Reich 1—Kommun 1 1:1; Vobian 1—Cunnersdorf 1 0:1. Radig 1—Klein 1 0:5; Weißhale 1—Dresden 1885 1 0:2; abgebr. Radebeul 1—Klein 1 1:5; Dresden 1885 1—Weißhale 1 7:2; Cotta 1—Klein-Karlsdorf 1 4:4; abgebr. DSB 1910 1—Heidenau 1 5:14; Cotta 1—Weißhale 1 10:5; Klein 1—Dresden 1885 2 4:3; abgebr. Heidenau 1—Bielefeld 2 4:9; DSB 1910 1—Bielefeld 2 7:10; Striepen 1—Striepen 2 12:2; Cotta 2—Polken-Bielefeld 1 u. 2 10:3; Weißhale 2—Dresden 1885 2 2:2; Striepen 2—Klein 2 9:4; Reichstadt 2—Klein 1 10:2; Radig 3—Striepen 2 2:12; Reichstadt 3—Friedrichstadt 1 2:8; Cotta 2—Weißhale 2:9; Reichstadt 3—Heidenau 2 4:6; Radig 3—Bielefeld 4 0:2; abgebr.

Jugend: Radig 1—Göllig 1 7:5; Friedrichstadt 1—Heidenau 1 3:0; Dresden 1885 1—Janderode 1 2:6; Cotta 1—Striepen 1 7:0; Heidenau 1—Kommun 1 4:1; DSB 1910 1—Reich 1 4:1; Cotta 2—Kamenz 1 10:2; Vobian 2—Striepen 2 2:1; Cotta 2—Bismarck 2 3:5; Radig 3—Kleinrossdorf 3 1:1; Radig 1—Radig 1. Fußballjugend 12:2.

Spielergebnisse: DSB 1910 1—Reich 1 4:1; Friedrichstadt 1—Reichen 1 2:1; nicht angetreten, Radig 1—Heidenau 1 7:1; Reichstadt 2—Janderode 1 2:0; Radig 1—Mittelschloß 1 8:0.

Schüler: Cotta 1—Cottbus 1 1:0.

Handball: Cotta 1—Cottbus 1 0:1.

Resultate der Turnspiele: Kaffball: Radig 1—Cottbus 1 4:6. Beide Mannschaften spielten gut und hart. Das Spiel hatte aber manchmal durch die sonstigen Auslegungen des Schiedsrichters sehr zu leiden, wodurch oft Streitigkeiten entstanden.

Schüler: Radig 1—Bismarck 1 10:6; Radig 2—Bismarck 2 0:1.

Handball: Deuben 1—Kadeberg 1 1:4. **Jugend:** Kamenz 1—Kadeberg 1 0:1; Großschloß 1—Kadeberg 2 3:0. **Kommunelball:** Kadeberg 1—Großschloß 1 08:127. **Handball:** Panitzsch 1—Bietzig 1 60:39; Radebeul 1—Kleinrossdorf 1 50:37.

Sämtliche Strafverurteilungen müssen bis zum Ende am 16. November beachtet werden, sonst unweigerlich Schwarzwertung erfolgt. Die Resultatmeldungen sind am Freitag, den 17. November, gefälligst.

Bekanntmachung der 2. Gruppe: Schiedsrichtervereinbarung findet Donnerstag, den 18. November, in der Baumwiese (Radebeul) statt. Beginn 7.30 Uhr. Erscheinen aller Schiedsrichter im Pflicht, sonst Strafe.

Turnspiele 18. Bezirk: Serienspiele: Heidenau 1—Heidenau 1 0:3; Heidenau 2—Jahschütz 2 11:2; Niederseiffen 1—Jahschütz 2 0:3; Birna 1—Glaschütz 1 3:2; Heidenau 1. Jgd.—Jahschütz 1. Jgd. 8:0. **Reihenfolge:** Jahschütz 1—Deuben 1 12:1; Jahschütz 2. Jgd.—Cotta 2. Jgd. 5:3. — **Nächste Spiel:** Heidenau 1—Heidenau 1 findet am 7. Dezember in Heidenau statt.

Turn- und Sportverein Heidenau: Totenkampftag den 21. November, abends 8 Uhr im Gasthof Heidenau; Fahnenträger mit anschließender Fahnenumführung; Sportfilm von der 1. Arbeiter-Olympiade in Antwerpen u. 2. u. 3.

Wasserballspiele

Mittelschloß-Reichstadt 2 3:1; Neustadt 1. Jgd.—Weiß 1. Jgd. 4:1. — Nächste Spiele im Gänzlich: 18. November, 8 Uhr: Weiß 1—Weiß 1. Jgd. Neustadt-Ost 18. November, 8 Uhr: Weiß 2. Jgd.—Mittelschloß-Ost 1. Jgd. Ende, Neustadt.

Verein für Fortschrittlichen Turnspiel, waff. Mittelschloß. Am 17. November (Sabbat) Wanderung in das Taubhau, Koenigsbrunn und Triebitztal. Treffen früh 8 Uhr Hauptbahnhof (Kuppelhalle). Sonntagsfahrt bis Koenigsbrunn, — Sonnabend, den 20. November, Mitgliederversammlung im Volkshaus, Anfang 7.30 Uhr. Vortrag: Die Wirksamkeit der Erbsäure auf den Organismus und den Wert der sportlichen Unternehmungen für den Sportler. Dr. Heberer.

Bootsfahrerjugend: Am 18. Nov., abends 7.30 Uhr, findet unsere diesjährige Jahreshauptversammlung in der Geschäftsstelle des Vereins für Fortschrittlichen Turnspiel, Dresden, Rittenbergstr., statt. Jeder ist verpflichtet, zu kommen. S. S.

Wintersport: Der Trossen-Ski-Klub für Neustadt findet am Freitag, den 17. November, in der Turnhalle der Dreikönigsschule, Koenigsbrunn, von vorn 8 bis 12 Uhr statt. Die Teilnehmer wollen mit ihren Skiern pünktlich erscheinen.

Naturfreunde Dresden: Festzugsteilnehmer zum Mittelschloß in Schöna treffen sich Mittwoch (Sabbat) 5 Uhr im „Kritikpalast“ Schloßstrasse, zwecks Regelung und einer Besprechung. — 16. November: Jähresfestion. Sitzung 7.30 Uhr in der Geschäftsstelle. — **Jugendabteilung:** Vortrag: „Der Schrecken des bairischen Waldes“. — Am 17. November, abends 7 Uhr im „Kritikpalast“ Lichtbilder-vortrag: „Die Wandermwelt der Räder“, Vortrag von Max phil. Karl Kuchler, über 100 Lichtbilder. Eintritt 5 Pf. Erwerbende Ermäßigung. — **Winterisportsektion:** 16. November: Fasnachtsfeier. — **Photosektion:** Koenigsbrunn, — **Schneefest:** 18. November, Wiederabend. — **Excursion:** Cotta 18. November 8 Uhr Anton-Gärtner-Allee. — **Kadenau-Deila:** 17. November: Radfahrtagswanderung in die Dippoldswalde, 1 Uhr Wasserwerk. — **Schneefest:** 18. November: Vortrag: Das Erleben beim Wandern. — **Kadenau-Deila:** 17. November: Lichtbildvortrag: Mein Winter durch Zentralalpen. Referent: Tibeterischer Skifahrer, 6 Uhr Kassenhof.

Mündliche Bekanntmachungen des 2. Fußballbezirk, Dresden.

26. Hauptspielausscheidung: 10. 11. 26. Geschäftsstelle, unentschieden: Schöne Jang, Meier, Radig, entlich: Koenig; anwesend: Kohl, Volgt, Werner, Böhm, Dempsch, Böhm, Seitz. Die Verhandlungen gegen Alfred Peters von Jahschütz und Otto Reich von DSB müssen vertagt werden auf den 24. 11. 26, da die Parteien unentschieden geblieben. Sienennühle: Der Genosse Fritz Liebert erhält ab 17. 11. 26 Spielgenehmigung für Sienennühle.

09. Radig nicht 3. u. 4. Mannschaft zurück.

Al. Radig nicht 3. u. 4. Mannschaft zurück.

Burgf: Spiel Formulare — Strafenfall.

Reichen: Das Spiel Vorkämpfer-Delitzsch bleibt bestehen. Vorkämpfer muß Unterlegen einleiden, aus denen zu ersehen ist, daß Schuld am Bezirk liegt.

Vöbtau: Betr. Gruppenbildung — Strafenfall.

Wuhlgang: Genehmigung von Unfallunterstützung Kenntnis genommen.

Vöbtau: Der endgültige Termin muß bis 17. 11. 26 angegeben werden.

Schwepitz: Spiel gegen Kottweiser, Punktverlust, aber straflos.

Cottbus: In Saden Varnsdorf, an Bezirkverhandlung.

Cottbus: Betr. Spiel gegen Cölschande; der Genosse Radig hat es unterlassen sich an die Geschäftsstelle der Spielrichtervereinigung, sowie Hauptspielausschusses zu halten. Das Spiel findet auf dem Platz der Fußballabteilung Kleinsche, statt. Termin wird noch bekanntgegeben.

Al. Raundorf: Vöbtau muß bis Mittwoch, den 17. 11. 26 den Platz des Genossen Arnau einleiden, sonst Punktverlust.

Reich: Am 28. 11. 26 findet in Reich ein Freundlichkeitspiel der Dresden mit den Reichs Bezirksfunktionären statt.

Spiel Deuben 2—Cotta 2 wird neu angelegt.

Die Kassenkassette befindet ihren Kassen am Montag, 18. 11. 26 an der Turnhalle der Al. Blauenischen Gasse in Koenigsbrunn und ausgelegt werden. Hans Feigt.

CEG
Zigaretten
 mit prächtigem Aroma
 dennoch billig

Arbeiter-Sportler

sind zu haben in allen Verteilungsstellen
 des
Konsumvereins
Vorwärts
 Warenabgabe nur an Mitglieder.

Mifa — Urania
 u. Spezial-Fahrräder - günstig.
 Bedingungen, billige Preise
Lehmann, Tharandter Str. 72

Den geehrten Einwohnern von Dresden-Neustadt
 zur gef. Kenntnis, daß ich am Donnerstag, den 18. November 1920
Mannstraße 11
 eine Filiale in meiner Drogen-Handlung eröffne.
 Bitte Besondere, billige Drogen, und beste Ware über ich an.
 So bitte um freundl. Anweisung meines Kundenkartei.
 Drogenhaus Franz Schaal, Annenstr. 21
 Filiale: Mannstraße 11
 Telefon: 11111111 und 11111111

Speise-
Kartoffeln
5 Pfund 5 Pfennig
 gibt ab in allen Verteilungsstellen

Konsumverein
Vorwärts
 Abgabe nur an Mitglieder

Das Los der Bauernschaft In Deutschland



Das 9. Oktoberfest in Leningrad

Die Reibschleier. Der nordliche Himmel ist verschwommen und erinnert an ein milchweiches Glasglobe. Es ist noch früher Morgen, doch durch Strohkissen schieben sich schon große Menschenmassen. Durch den Nebeldunst leuchten die roten Banner. Der festlichem Spiel zieht unsere Arbeitererschaft auf. Ganz Leningrad ist heute auf den Beinen.

In geschlossenen Reihen marschieren jung und alt zur Entdeckung des Lenindekals. Nur ein paar griessgrünige Spielerecken mit milden Kirchhofsritten ängstlich an dem Arbeitermarsch vorüber. In dem Stadtdiertel, wo ich wohne, steht ein altes hölzernes Kirchlein. Es ist das ein Museumsstück aus dem großen Gotteslästerer Peter I. an diesem Platz abgebaut (mehrere Male abgebrannt und wieder neu aufgeführt). Das Kirchlein befindet sich nicht auf dem Glockenturm, sondern auf einem armenigen provisorischen Holzgestell und stimmt mit seinem dünnen Armeesünderstimmen. Am Glockenturm steht eine „wahnsinnige Staatsratowine“, eine von jenen unerschütterlichen, die die Kalesch-Bolschewiken „zu Tode beten“ wollen. Diese armenigen Scherben der alten guten Zeit hören natürlich nicht im geringsten das herrliche, überwältigende Bild eines grandiosen Proletariates.

Der Platz am Finnländischen Bahnhof. Hier hat Lenin am 17. April 1917 zur Leningrader Arbeitererschaft gleich nach seiner Ankunft in der Stadt, die heute seinen Namen trägt, gesprochen.

Eine riesige Volksmenge. Tausende von Vertretern der verschiedenen Organisationen. Ein roter Fahnenwald. In der Menge erzählt ein Arbeiter mit bewegter Stimme: „Es war schon abenddunkel. Arbeiter, Soldaten, Matrosen hielten die Rede Lenins an. Wie werde ich diese Rede Lenins vergehen. Er sprach vom Panzerhaus mit lauter, klarer Stimme.“ Die Bahnhofszug zeigt 10 Uhr 55 Minuten. Fanschen schreien. Am Denkmal, das noch eingehüllt ist, die Ehrenkommande. In Corpora die Mitglieder des Leningrader Gouvernements-Rates und Vertreter der Arbeitererschaft.

Langsam gleitet die Verbilligung unter den Klängen der „Internationale“ zu Boden. Das Denkmal ist enthüllt. Wie lebend steht unser Jitschik da. Seine Rechte ist in energischer Bewegung ausgestreckt. Es scheint, als würde sich Lenins Mund öffnen, um zu der versammelten Menge zu sprechen. Arbeiter legen am Denkmal zwei herrliche Kränze aus lebenden Blumen nieder. Leuchtende Christanthemen und Rosen...

Die Blumenkörbe bilden den Sommetier, auf welchem wieder Hammer und Sichel gewunden sind. Von der Festung ertönt Kanonenschalut. Der Meeting beginnt, vom Genossen Komaroff eröffnet. Kurz ist seine Rede. Sie endet mit dem Rufe: es lebe die Weltrevolution!

Surcarufe überziehen seine Worte. Auf der Tribüne erhebt der Vorsitzende des Volksrates von Gräfen — Genosse Liama, der der Arbeitererschaft den Gedächtnis eines Gruß aus dem Kaukasus übermittelt. Moschewitz Schilich, der die Arbeiten beim Bau des Denkmals geleitet und Genosse Haker, der die Gußarbeiten übertrug, werden auf die Rednertribüne geleitet, wo sie den Dank der Arbeitererschaft für ihre opfernde Arbeit entgegennehmen.

Auf dem Denkmal ist nicht vermerkt, welches Standbild es darstellt. Die Kriegerfigur, das Antlitz des Proletenführers erkennt ein jeder. Nur eine kurze Aufschrift trägt das Denkmal. Das historische Datum: 17. April 1917 und die kurzen Worte: es lebe die Weltrevolution!

Stundenlang defilieren die Arbeiterdeputationen vor dem Denkmal. Klingendes Spiel, leuchtende Fahnen, Stimmengewirr. Ein jeder Prolet möchte Jitschik, den treuen Führer, in Gesegneten schauen.

Der Aufmarsch zum „Platz der Revolution“, wo im Massenstade die stillen Schlauer, die an der revolutionären Front ihr Leben ließen, schlummern — ist eine mächtige, überwältigende Wanddemonstration.

Auf dem Urgriff-Platz, vor dem früheren Winterpalais — wieder ein großer Wald von roten Fahnen, nein, eine ganze „Blut“ von Fahnen. Mit klingendem Spiel ziehen sie an der Tribüne, hart am Portale des einstigen Zarenpalais aufgebaut, vorüber, diese endlosen Marschkolonnen der Arbeiter, Angestellten, Schüler, Rotarmisten. Der Aufmarsch dauert drei bis vier Stunden. Solche Menschenmassen hat der große Platz nie zu jenseitigen Zeiten gesehen, auch nicht damals, als 1914 nach der Kriegserklärung hier die von den südlichen Reichsteilen angeposteten Volksmassen vor dem väterlichen Jar mit Kirchenfahnen, Hurragebrüll manifestierten.

Das überwältigende Bild des heutigen Proletariats — denn auch nicht die flotteste Feder beschreiben. Nur ein Anekdoten kann eine Vorstellung davon schaffen, wie Leningrad zum „Hochsee“ aufmarschierte.

Auf dem „Trojtski-Platz“ (früher Kopski) schied sich die Demonstrationen langsam vorwärts. Die Jugendbündler und Pianere, Proletenmädel mit leuchtenden Augen und heißen Gesichtern, mit dunklen, wehendem Haar, helle, jugendliche Stimmen klingen. Hunderte von Militär- und Arbeiterorchestern setzen ein.

Auf dem Straßentrottoir — eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Sanitätskolonnen. Verstärktes Polizeiaufgebot. Andere flotten „Militär“ mit den schmalen roten Kappis. „Genossen! Halte Ordnung! Ruhe, zurück vom Pfahler“ ertönt es höflich und bestimmt. Niemand wird „angeempelt“. Andere „Ordnungsmänner“, das sind gewissermaßen „weiße Raben“ unter ihren westeuropäischen Berufsgenossen. Gummi-

Polizeiknäuel und sonstiges Zubehör der hohen Polizei gibt es bei uns nicht!

Es wäre wirklich zu wünschen, daß die „Stützen“ der westeuropäischen „guten Gesellschaft“ sich den Film anschauen könnten. Das hätte bei uns sehr viele Vorteile. Das Bild des westlichen Kapitalismus wäre für diese Sippchaft ein warnendes Kennzeichen. Der russische Arbeiterstand ist heute eine Macht, mit welcher die kapitalistischen und sonstigen politischen Kutschken nicht mehr zu rechnen haben. Mit ihrer Großmacht ist es nicht von weitem her, bei diesen Wäpeln, die den Mond anbellten.

Die „Sommerfaut“, schwebig und schwer, sie dient der Weltarbeitererschaft zum Schutz und zur Wehr; aber in Bezug auf die Kraft und Vielheit der „obersten Lehntausend“ und der verätherlichen „Sonn“ hat die Proletenschaft eine andere Bestimmung. Andrei Korkowjew.

Aus dem Polizeifumpf

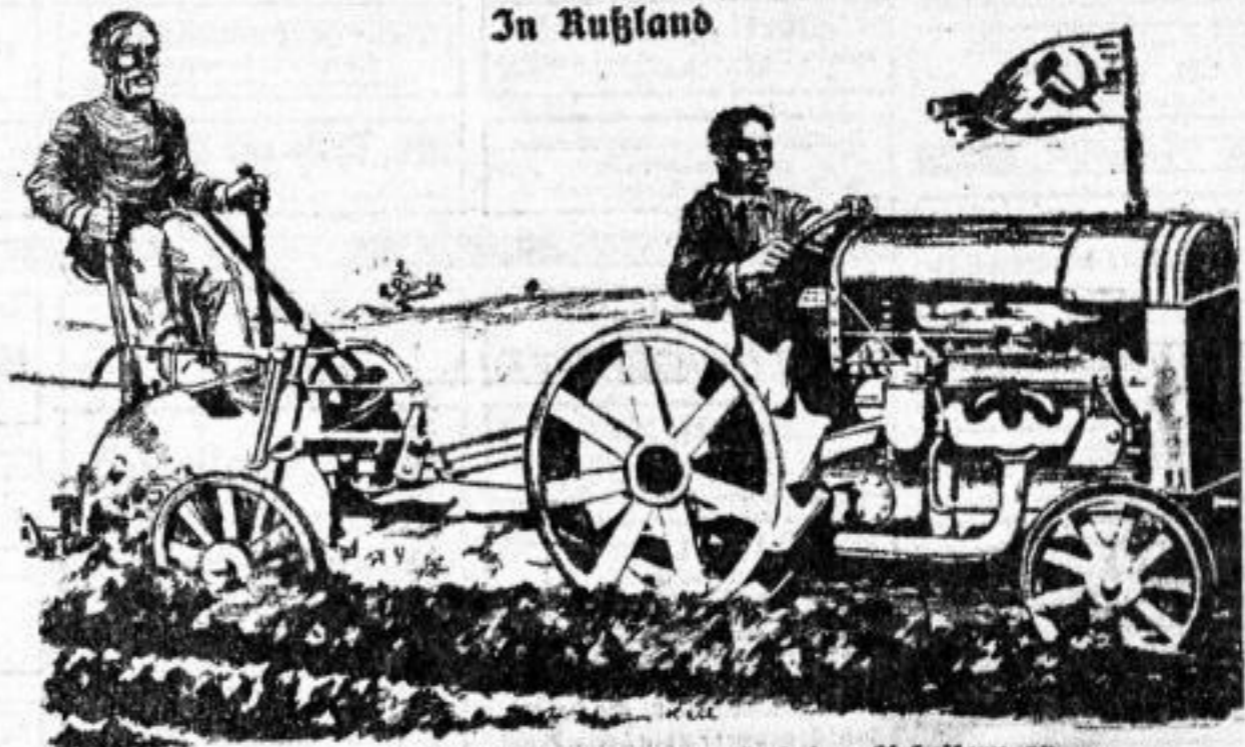
Kriminalbeamte als Taschendiebe.

Leipzig. Ein bezeichnendes Licht auf die Korruption gewisser „Staatsdiener“ wirft ein Prozeß vor dem hiesigen gemeinsamen Schöffengericht, der am Freitag begonnen hat. Angeklagt sind ein Kriminal-Hauptwachmeister Kowalew und 3 weitere Kriminalbeamte, die gemeinsam mit fünf internationalen Taschendieben die D-Jüge auf dem Leipziger Bahnhof brandschalteten. Die Beamten, denen direkt der Schutz der Taschendiebe oblag, deckten die Verbrecher bei ihren Raubzügen. Wurden diese erwischt, so „verhafteten“ sie sie zum Schein, um sie auf dem Wege wieder laufen zu lassen. Dafür erhielten die Beamten größere Geldsummen, Wertgegenstände und wurden freigekauft. Bei der Vernehmung gab der Kriminal-Hauptwachmeister an, daß sein Vorgänger, Kriminalkommissar Grimm, der durch Selbstmord endete, sieben Jahre lang mit den Verbrechern gemeinsame Sache gemacht hat. Er glaube auch, daß kein Vorgesetzter, Kriminalrat Fischer, ebenfalls mit den Dieben unter einer Decke stehe. Die Verhandlung dürfte ungefähr 2 Wochen in Anspruch nehmen. Dieses selbe Gesindel wird von der deutschen Justiz zur Jagd auf flüchtende Proleten und Revolutionäre benutzt. Während in diesem Falle jedoch die Verbrecher die „Heiligkeit des Eigentums“ verletzen und ihre Untaten deshalb „gerochen“ werden sollen, sind Hunderte von Beamten diesen Schlägen gegen politische Götter und proletarische Klassenkämpfer von der deutschen Justiz bedeckt und bestraft worden. Der Justizumpf ist aufs engste mit dem Polizeifumpf verbunden. Ausroden wird beide kein Gerichtsurteil bürgerlicher Justiz, sondern die Faust der sich befreienden Arbeiterklasse.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Chemnitzer Schwurgericht hatte sich in mehrwöchiger Verhandlung der 64 Jahre alte Bergmannsiche Richard Keller als Lügner wegen Gattenmordes zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, seine Ehefrau erdrosselt und die Leiche in eine mit Wasser gefüllte Badewanne gelegt zu haben. Der Angeklagte, der die Tat leugnete, wurde auf Grund des Indizienbeweises wegen Mordes nach § 210 des Strafgesetzbuches zum Tode verurteilt.

Brand bei Kadeburg. Am Donnerstag mittag brannte das Anwesen des Sattlermeisters Hermann in Sacka wahrscheinlich infolge eines Defektes völlig nieder. Unter anderem ist die gesamte Ausstattung der ältesten Tochter, die in nächster Zeit heiraten wollte, verbrannt.

In Rußland



Folgt dem russischen Beispiel, schließt Euch den Arbeitern an, entsendet Delegierte zum Kongreß der Werttätigen!

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Treffal.

(60. Fortsetzung)

Wie sie so mit dem Brief in der Hand da stand, schwach und müde in dieser ganzen Verlassenheit, schien es so, als wenn die ganze Welt in Stücke ginge und um sie herum zusammenbräche. Sie saß auf einem Stuhl neben dem Tisch nieder, und der Kopf fiel trübsalig auf ihre Arme.

In der Woche, ehe der alte Linden ins Armenhaus mußte, verdiente Owen nichts, und die Lage wurde noch schlimmer, weil der Kaufmann ihnen plötzlich den Kredit verweigerte. Sie hatten noch Kredit beim Bäcker, aber sie nahmen nicht viel Brot. Wenn einer einen Monat lang fast nichts zu essen hat als Brot, dann wird es schwer, es überhaupt noch zu essen. In dem Tag, als er von einer Unterredung mit dem Kaufmann zurückkam, hatten sie einen Laib herrlichen frischen Brotes, aber keiner von ihnen konnte essen, obgleich sie hungrig waren. Er schen im Hals stecken zu bleiben, und sie konnten es nicht herunterbringen, noch nicht mit einem Schluck Tee. Aber sie tranken den Tee, was ein einziges, was sie am Leben hielt.

In der nächsten Woche verdiente Owen 8 Schilling im ganzen. Er half erst eine Decke waschen und ein Zimmer streichen und bekam einen Sargbeutel zu machen. Diesen machte er zu Hause, und während er daran arbeitete, hörte er, wie Frankie in der Küche zu Nora sagte:

„Mutter, wie lange werden wir noch von trockenem Brot und Tee leben müssen?“

Owen stand fast das Herz still, als er diese Frage des Kindes hörte und auf Noras Antwort lauschte, aber die Frage wurde überhaupt nicht beantwortet, denn in diesem Augenblick wurde die Tür heftig aufgerissen und Charles Linden kam herein, ohne Mütze, atemlos und mit jämmerlichem Geschrei. Seine Kleider waren alt und zerfetzt, sie waren an Knien und Ellenbogen gekleidet worden, aber die Fäden rissen sich von dem zerfallenen Stoff darunter los. Er trug ein paar schwarze, durchlöcherter Strümpfe, durch die die Haut schien. In einem Schuh löcherte die Sohle von Oberleder losgelöst, und durch das Loch sah man die bloßen Fäden, die rot vor Kälte- und mit Schmutz bedeckt waren. Alles, was sie aus seinem herzerweichenden Schluchzen herausbekommen konnten, war, daß Großvater und Großmutter heute nachmittag ins Armenhaus gegangen wären, und daß seine Mutter tot oder im Sterben sei. Sie öffnete nicht die Augen und sprach nicht zu ihm.

Als Nora mit ihm nach Hause zurückkehrte, war Mary schon aus ihrer Ohnmacht erwacht und lag auf dem Bett. Nora machte Feuer an und gab den Kindern ihren Tee. Es war noch etwas Kohle da und etwas Lebensmittel von den Borräten, die mit den drei Schilling von der Armenfürsorge gekauft waren. Dann räumte sie das Haus auf und hatte eine Unterredung mit dem Kaufmann. Mary sagte, sie wüßte noch nicht genau, was sie in Zukunft tun wollte. Wenn sie irgendwo ein Zimmer fände für zwei Schilling die Woche, dann würde die Unterredung über drei Schilling die Woche, dann würde die Unterredung von der Armenfürsorge für die Miete ausreichen, und sie könnte von dem Armenunterhalt für sich und die Kinder verdienen, genug zum Lebensunterhalt für sich und die Kinder verdienen.

Das war der Inhalt der Geschichte, die Nora bei ihrer Rückkehr erzählte. Er hatte den Sargbeutel fertig und da er sehr Owen trug, zog er den Mantel über und trug ihn zum Laufen. Auf dem Rückwege traf er Cañon, den den Zimmermann. Auf dem Rückwege traf er Cañon, den den Zimmermann. Auf dem Rückwege traf er Cañon, den den Zimmermann. Auf dem Rückwege traf er Cañon, den den Zimmermann.

hätte, seit er bei Huttig aussuchen mußte, und was er verdient hätte, war wie gewöhnlich für die Miete draufgegangen. Schlimm war seit einiger Zeit von ihnen fort. Ruth schien nicht gut mit ihm auskommen zu können, doch seit er fort war, hatte sie ein bißchen Arbeit in einer großen Pension gefunden. Es war ihnen immer schlechter ergangen. Sie hatten die Abzahlungen für die gemietete Einrichtung nicht mehr leisten können und die Sachen waren abgeholt und davongeführt worden. Sogar das Wochengeld vom Boden hatte man wieder weggenommen. Cañon lagte grimmig, es täte ihm leid, daß er das Zeug nicht so angehängt hätte, daß man es nur in Fäden hätte aufsuchen können.

Owen hörte mit Verachtung und Jörn zu. Hier war ein Mann, der über den gegenwärtigen Zustand schimpfte, doch nahm er sich nicht die Mühe, darüber nachzudenken, wie man ihn ändern könnte. Bei der nächsten Gelegenheit würde er für die Fortsetzung des Systems stimmen, das sein Elend hervorrief.

„Och Linden und seine Frau sind heute ins Arbeitshaus gegangen, hast du davon gehört?“ fragte er.

„Nein“, erwiderte Cañon gleichgültig, „aber ich hab's erwartet.“

Dann meinte Owen, es sei kein schlechter Vorschlag, wenn er das Vorderzimmer, das jetzt leer stand, an Mrs. Linden vermieten würden, die bestimmt die Miete zahlen würde, was Cañon wieder helfen würde, seine zu bezahlen. Cañon stimmte zu und sagte, er würde mit Ruth darüber sprechen und ein paar Minuten später trennten sie sich.

Am nächsten Morgen fand Nora Ruth im Gespräch mit Mary Linden, und sie alle gingen das Zimmer an. Von außen sah Cañons Haus noch das Vorderzimmer, und drinnen stand ein kleiner runder Tisch mit einem roten Tuch, auf dem in einer Untertasse ein Geranium stand, dessen Topf mit farbigem Papier umwickelt war.

(Fortsetzung folgt.)

